



# Das Integrierte Semesterpraktikum(ISP)

Inhalte, Materialien und Informationen der Fächer

## Musik

Stand: Februar 2024

Ansprechperson Fach: Gert Balzer (PRIM & SEK)

Koordination ZfS: Fr. Dreher und Sekretariat

## Inhaltverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	3
<b>1. Struktur des ISP im Fach Musik</b> .....	4
<b>2. Kompetenzen (Qualifikationsziele) des ISP</b> .....	5
<b>3. Kriterien zum Bewerten und Bestehen des ISP</b> .....	7
<b>4. Basiswissen aus vorausgegangenen Lehrveranstaltungen</b> .....	9
<b>5. Inhalte der Begleitveranstaltungen zum ISP im Fach Musik</b> .....	12
<b>6. Literaturverzeichnis (Broschüre)</b> .....	13
<b>7. Anhang</b> .....	14

# Vorwort

Das Begleitkonzept gibt einen Überblick sowohl über die (1) Struktur des ISP im Fach Musik sowie die damit einhergehenden und zu erlangenden (2) Kompetenzen (Qualifikationsziele) und die (3) Kriterien zum Bewerten und Bestehen des ISP als auch über das (4) Basiswissen aus vorangegangenen Lehrveranstaltungen und die wichtigsten (5) Inhalte der Begleitveranstaltungen zum ISP im Fach Musik. Zudem sind das im (6) Anhang vorgestellte Raster zur täglichen „Kompetenzorientierten Unterrichtsplanung“ sowie das Beispiel und die Kriterien zum „Ausführlichen Unterrichtsentwurf“ Vorschläge zur Gestaltung der Unterrichtsvorbereitung. Einmal jährlich wird in der Teamsitzung des Instituts für Musik über notwendige Anpassungen der ISP-Materialien beraten. Diese Änderungen werden in der jeweils aktuellen Fassung des Begleitkonzepts vorgestellt sowie online veröffentlicht.

Das Institut für Musik der Pädagogischen Hochschule Freiburg erkennt die besondere Bedeutung schulpraktischer Bezüge im Lehramtsstudium an und betrachtet die Schul- und Unterrichtspraxis als wichtigen Erfahrungsraum für zukünftige Musiklehrkräfte. Dabei soll dieser Erfahrungsraum als Ort der Erprobung und Beobachtung musikunterrichtlichen Handelns sowie der Reflexion des eigenen Rollenverständnisses als Musiklehrkraft vor dem Hintergrund fachlichen und didaktischen Wissens dienen. In diesem Kontext sieht sich das Institut für Musik den aktuellen Standards der Kultusministerkonferenz (KMK) verpflichtet (siehe hierzu Kultusministerkonferenz, 2004 bzw. 2014, 2015). Grundlage für eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Kompetenzen und Inhalten bilden

- die jeweils gültigen Bildungspläne für die Primar- sowie Sekundarstufe
- im Kontext von Inklusion auch die jeweils in den Klassen relevanten sonderpädagogischen Bildungspläne des Landes Baden-Württemberg
- die aktuellen Debatten der musikpädagogischen und -didaktischen sowie musikwissenschaftlichen Forschung.

Darüber hinaus soll im ISP ein bewusster und reflektierter Einsatz von Didaktik und Methodik im Musikunterricht gefördert und gefordert werden. Hierzu möchten wir unsere Musikstudierenden befähigen.

Auf der Ebene des Unterrichts möchten wir unseren Studierenden vermitteln, dass eine motivierende, aber auch interessierte und hinterfragende Grundhaltung vonseiten der Schüler\_innen am besten durch einen kompetenzorientierten Musikunterricht gefördert werden kann (siehe hierzu Eberhard, 2016; Ziener, 2013, 2016), der sich u. a. an den Prinzipien des Aufbauenden Musikunterrichts<sup>1</sup> (AMU) orientiert (siehe hierzu u. a. Fuchs, 2010, 2015; Jank & Gies, 2015; Jank, 2013; Jank & Schmidt-Oberländer, 2010). Wir gehen davon aus, dass Schulklassen per se, und im Musikunterricht durch außerschulisch-musikalische Förderung in besonderer Weise, heterogen sind und dass die Gestaltung passender Lernangebote für alle anwesenden Schüler\_innen im Verantwortungsbereich der (angehenden) (Musik-)Lehrkräfte liegt.

---

<sup>1</sup> Der Aufbauende Musikunterricht wird laut Gies und Jank (2015) von den folgenden zwölf leitenden Prinzipien getragen: 1. Vertrauen in die Kreativität der Schüler setzen, 2. Die Lust am Lernen provozieren, 3. Der Lernspirale folgen, 4. Sound before Sight, 5. Fähigkeiten Schritt für Schritt aufbauen, 6. Regelmäßig üben, 7. Niemanden zurücklassen, 8. Gelerntes unverzüglich in größeren musikalischen Zusammenhängen anwenden, 9. Mit Anspruch musikalischer Qualität musizieren, 10. Die Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen und Umgangsweisen einbeziehen, 11. Selbstständigkeit, Mitverantwortung und Mitentscheidung der Schüler herausfordern, 12. Brücken zur außerschulischen musikalischen Gebrauchspraxis der Schüler bauen (S. 14).

Zur Umsetzung dieser Ziele sind wir auf die Unterstützung der praktikumsbetreuenden Schulen und Musiklehrkräfte angewiesen. In diesem Zusammenhang erscheint uns aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre besonders wichtig, dass...

- die Lehrkräfte den Studierenden für die Erprobung fachdidaktischer Methoden einen geschützten Raum bieten und ihnen beispielsweise erzieherische Aufgaben (teilweise) abnehmen.
- die Schulen mit den Studierenden frühzeitig Themen und Termine für zu unterrichtende Stunden festlegen.
- die Lehrkräfte im Stoffverteilungsplan in erster Linie musikpraktische Themen (z. B. Klassenmusizieren, Liederarbeitung, Musik & Bewegung etc.) für das ISP unserer Studierenden einplanen (siehe hierzu u. a. Fuchs, 2010, 2015; Gies & Jank, 2015; Jank, 2013; Jank & Schmidt-Oberländer, 2010).
- die Studierenden im Grundsatz nur dann unterrichten, wenn ausreichend Zeit für eine solide Planung und Analyse des Unterrichts ist (beispielsweise ist eine kurzfristige Übernahme vieler Vertretungsstunden wenig förderlich für die Entwicklung fachdidaktischer Kompetenzen).
- die Lehrkräfte und Dozierende der Pädagogischen Hochschule Freiburg eine Rückbindung der Unterrichtsstunden an die fachdidaktische Theorie fördern, indem sie die Studierenden dazu auffordern, in gemeinsamen Unterrichtsreflexionen im Anschluss
  - die verwendeten Unterrichtsprinzipien (z. B. sound before sight, Handlungs- oder Schüler\_innenorientierung, Anschaulichkeit, Lernenden-Autonomie, Problemorientierung, Reflexion etc.)<sup>2</sup> aufzuzeigen und
  - fachspezifische Unterrichtsmethoden (z. B. Liederarbeitung, Live-Arrangements, Klassenmusizieren, Pattern-Arbeit, Solmisation, Werkhören etc.) zu erläutern und didaktisch zu begründen.

## 1. Struktur des ISP im Fach Musik

Die Betreuung der Studierenden im ISP Musik wird vom Institut für Musik der Pädagogischen Hochschule Freiburg zum einen an den Praktikumsschulen und zum anderen in (Begleit-)Seminaren an der Hochschule geleistet. Dabei sehen wir eine kooperative Betreuung durch Lehrkräfte der Praktikumsschulen und Dozierende der Pädagogischen Hochschule Freiburg als besonders förderlich für eine Anleitung zur Analyse und Reflexion der Unterrichtserfahrungen an. Das ISP ist für die Studierenden der Ort der Erprobung ihrer zumeist theoretisch erarbeiteten Unterrichtskompetenzen und Erfahrungsraum für das Erkennen und (Weiter-)Entwickeln eigener Subjektiver Theorie über Musikunterricht. Darüber hinaus soll das ISP dazu beitragen, die Berufswahlmotivation im Fach Musik kritisch zu reflektieren (weitere Ausführungen siehe Kapitel 4).

Dabei gehen wir vor allem im Kontext einer kompetenzorientierten Professionsdebatte davon aus, dass Musiklehrkräfte musikpädagogisches Professionswissen in unterschiedlichen Wissensdomänen und -bereichen benötigen, um in der Schule erfolgreich Musik unterrichten zu

---

<sup>2</sup> Weitere Unterrichtsprinzipien speziell zum AMU entnehmen Sie bitte Fuchs (2010, 2015), Gies und Jank (2015), Jank (2013) sowie Jank und Schmidt-Oberländer (2010).

können. Im Institut für Musik gehen wir daher vom musikalischen TPACK-Ordnungsrahmen aus (Technological Pedagogical And Content Knowledge). Hier wird unterschieden zwischen

- *Fachwissen (CK)*,
- *Pädagogischem Wissen (PK)* und
- *Technologischem Wissen (TK)*

sowie deren Überschneidungsbereichen

- *Fachdidaktisches Wissen (PCK)*,
- *Technologisches Inhaltswissen (TCK)*,
- *Technologisch-pädagogisches Wissen (TPK)* sowie
- *Technologisch-pädagogisches Inhaltswissen (TPACK)*

(siehe hierzu u. a. Buchborn, Brunner, Fiedler & Balzer, 2018; Godau & Fiedler, 2018). Die einzelnen Bereiche müssen dabei als dynamisch betrachtet werden, insofern Veränderungen in einer Wissensdomäne auch einen Einfluss auf die anderen Wissensbereiche haben. Professionalisierung bedeutet in diesem Modell also die Berücksichtigung des wechselseitigen Verhältnisses zwischen den einzelnen Wissensdomänen, wobei verschiedene Lehrveranstaltungen im Rahmen des Musikstudiums bereits die einzelnen Wissensdomänen gefördert haben bzw. diese noch fördern werden (siehe Kapitel 4).

Ferner bieten wir auf das ISP bezogene Lehrveranstaltungen an. Die beiden Begleitveranstaltungen zum ISP bringen wir teilweise kompakt vor Beginn des ISP sowie wöchentlich begleitend aus. Diese im direkten Zusammenhang mit dem ISP stehenden Lehrveranstaltungen sind (weitere Ausführungen können dem Kapitel 5 entnommen werden):

1. Fachdidaktische und methodische Aspekte des Faches Musik (2 Semesterwochenstunden an der Pädagogischen Hochschule Freiburg)
2. Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive des Faches Musik (2 Semesterwochenstunden, eine Semesterwochenstunde kompakt zu Beginn des ISPs, die andere begleitend an der Schule im Anschluss an das Praktikum)

## **2. Kompetenzen (Qualifikationsziele) des ISP**

Im Rahmen der ISP-Betreuung unterstützen wir unsere Studierenden dabei, sich inhaltlich und methodisch auf Unterrichtssituationen an der Schule vorzubereiten und gemeinsam mit ihren Mitstudierenden, der betreuenden Musiklehrkraft an der Schule und den Dozierenden im Fach Musik die gesammelten Erfahrungen nachzubereiten und wertschätzend zu reflektieren. Außerdem zielt das ISP darauf ab, die Beobachtungsfähigkeit von Unterrichtssituationen zu schulen. Aus diesen beiden Anliegen leiten sich spezifische Anforderungen an die ISP-Betreuung durch Dozierende der Pädagogischen Hochschule Freiburg und die betreuenden Musiklehrkräfte der jeweiligen Schule ab.

## **1. Unterrichten (einschließlich Vor- und Nachbesprechung):**

Im Rahmen des ISP sollen die Studierenden die Möglichkeit bekommen, sowohl alleine als auch im Team zu unterrichten. Hierfür kommen komplette Unterrichtsstunden oder Unterrichtsteile in Frage. Für jede Unterrichtsstunde oder jeden Unterrichtsteil fertigen die Studierenden vorab eine Planungsskizze bzw. einen Verlaufsplan an (siehe Beispiel im Anhang). Für mindestens eine der gehaltenen Unterrichtsstunden oder Unterrichtsteile fertigen die Studierenden einen „Ausführlichen Unterrichtsentwurf“ an (siehe ebenfalls Beispiel im Anhang).

Unmittelbar an den Unterricht schließt sich eine strukturierte und an den Stärken der Studierenden ansetzende Nachbesprechung vor Ort an. Idealerweise nimmt an der Nachbesprechung ebenfalls die betreuende (Musik-)Lehrkraft der jeweiligen Schule teil. Ziel der Nachbesprechung ist es, dass die Studierenden lernen, zunehmend strukturiert über den eigenen Unterricht zu sprechen und die praktischen Erfahrungen in Beziehung zu setzen mit fachdidaktischen Erkenntnissen.

Sprechen über den eigenen Unterricht ist dabei ein wichtiger Bestandteil professioneller Lehrer\_innenarbeit. Zwei Gründe können hierfür angeführt werden (siehe hierzu Junghans & Feindt, 2007):

- a. Die Schul- und Unterrichtsentwicklung verbessert sich, je regelmäßiger und strukturierter Lehrkräfte über Unterricht sprechen.
- b. Das Sprechen über Unterricht ist eine gute Möglichkeit, Probleme im beruflichen Alltag konstruktiv zu bearbeiten. Damit kann es auch einen Beitrag zur Steigerung der Berufszufriedenheit leisten.

Um zu lernen, kriterienorientiert über den eigenen Unterricht zu sprechen, scheint uns u. a. das strukturierte Kreisgespräch, so wie es Junghans und Feindt (2007) aufzeigen, als geeignet. Ähnliche und daran angelehnte Formen der Besprechung sind möglich.

Frühzeitig vor der Unterrichtsdurchführung findet eine Vorbesprechung der Unterrichtsplanung mit der begleitenden Lehrkraft und der Hochschulbetreuung statt. Hier stellen die Studierenden ihre Unterrichtsplanung zur Diskussion.

Die Vor- und Nachbesprechungen erfolgen in enger Abstimmung bzw. im Kontext des Begleitseminars „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive des Faches Musik“.

## **2. Hospitieren und Beobachten von Unterrichtssituationen:**

Ein zentraler Bestandteil des ISP ist die strukturierte Unterrichtsbeobachtung. Im Unterschied zu einer alltagsweltlichen Verwendung basiert das Beobachten im Rahmen des ISP auf einem sozialwissenschaftlichen, systematischen Vorgehen. Die Methode des Beobachtens ermöglicht häufig Einblicke in komplexe gesellschaftliche Verhältnisse, die es zunächst überhaupt erst wahrzunehmen und der Diskussion zugänglich zu machen gilt. Unterricht ist – wie überall, wo Menschen zusammenkommen – eine soziale Praxis, die sich im Spannungsfeld von sozioökonomischen Rahmenbedingungen, bildungspolitischen Diskursen, konkreten lokalräumlichen Situationen und natürlich nicht zuletzt im Handeln von Lehrkräften und von Schülerinnen und Schülern entfaltet. Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung versuchen wir, einige dieser Aspekte und ihr Zusammenwirken aufzuschließen. Dies ist vor allem relevant für die perspektivische Weiterentwicklung von Schule und Unterricht, insbesondere was die unterrichtliche

Bearbeitung von Heterogenität und Inklusion betrifft. Hier gilt es, unreflektierte Kategorisierungen und deren benachteiligende Folgen zu erkennen und weiterzuentwickeln. Studierende, die nicht selbst unterrichten, bekommen dementsprechend Beobachtungsaufträge, die als Grundlage für die gemeinschaftliche Nachbesprechung dienen. Die Unterrichtsbeobachtung erfüllt zwei Anliegen:

- a. Für die Beobachtenden geht es darum, relevante Ereignisse in Unterrichts- und Schul-situationen systematisch zu identifizieren und eigene subjektive Theorien zu erkennen und weiterzuentwickeln.
- b. Durch die Beobachtung erhalten die Unterrichtenden eine strukturierte Rückmeldung, die ihnen wiederum hilft, eigene subjektive Theorien zu erkennen und weiterzuentwickeln.

### **3. Im Laufe des ISP anzubahnde Kompetenzen**

Über die oben benannten Kompetenzen im Unterrichten und Beobachten hinaus umfasst das ISP die im Rahmen des Bachelorstudiengangs Lehramt Primarstufe (BA) aufgelisteten und im Begleitheft zum Integrierten Semesterpraktikum (ISP) auf den Seiten 5 und 6 zu findenden Qualifikationsziele. Gleiches gilt für den Masterstudiengang Lehramt Sekundarstufe (MA). Hier sind die Qualifikationsziele im Begleitheft zum Integrierten Semesterpraktikum (ISP) auf den Seiten 5 und 6 zu finden.

Außerdem gelten für das ISP im Fach Musik auch die Ausbildungsstandards des Instituts für Musik der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Orientierungsmatrix). Diese Ausbildungsstandards umfassen in Anlehnung an den musikalischen TPACK-Ordnungsrahmen die Wissensdomänen „Fachwissen“ (bzw. content knowledge), „Fachpraktische Grundlagen“ bzw. „Technologiewissen“ (technological knowledge) und „Fachdidaktik“ (bzw. pedagogical knowledge) sowie deren Überschneidungsbereiche und sollen im Rahmen des ISP von den Studierenden entwickelt und angebahnt werden:

- Siehe im Anhang die Orientierungsmatrix Musik

### **3. Kriterien zum Bewerten und Bestehen des ISP**

Uns ist es wichtig, dass den Studierenden im ISP ein geschützter Erprobungsraum für die im Studium theoretisch erworbenen Kompetenzen eingeräumt wird. Das ISP ist kein vorgezogener Vorbereitungsdienst. Es wird von den Studierenden kein „perfekter“ Unterricht erwartet. Sie sollen sich in Lehr-Lern-Situationen vielmehr ausprobieren, Anregungen aus dem bisherigen Studium in die inhaltliche und methodische Gestaltung von Unterricht einbringen und auch das eigene Rollenverständnis reflektieren.

Bei der Bewertung von Unterricht der Studierenden geht es um die Einschätzung ganzer Bündel von Kompetenzen, die in sehr unterschiedlichen Graden ausgeprägt oder nicht ausgeprägt sein können. Unter Berücksichtigung dieser Situation schlagen wir ergänzend zu den allgemeinen Bewertungs- und Beurteilungskriterien des Zentrums für Schulpraxis (ZfS) der Pädagogischen Hochschule Freiburg die Anwendung der folgenden fachspezifischen Kriterien vor:

Für ein **Bestehen** des ISP/Tagesfachpraktikums im Fach Musik schlagen wir ergänzend zu den allgemeinen Bewertungs- und Beurteilungskriterien des ZfS die in Abschnitt 2 „Kompetenzen (Qualifikationsziele) des ISP“ aufgelisteten sowie zu entwickelnde und anzubahnde Ausbildungsstandards und Qualifikationsziele des Instituts für Musik (siehe Modulhandbuch bzw. Orientierungsmatrix) vor.

Wir empfehlen das ISP eines Musikstudierenden mit „**nicht-bestanden**“ zu bewerten, wenn er/sie trotz beratenden Hinweisen dauerhaft und ohne Anzeichen von Lernfortschritten im Verlauf des ISP die vom ZfS formulierten Bewertungs- und Beurteilungskriterien unter Berücksichtigung der von uns musikspezifisch zu entwickelnden und anzubahnden Ausbildungsstandards bzw. Qualifikationsziele nicht erreicht.

## **4. Basiswissen aus vorausgegangenen Lehrveranstaltungen**

Das ISP für Primarlehramtsstudierende findet im fünften Semester des BA-Studiengangs statt. Das ISP der Sekundarstufenlehramtsstudierenden im zweiten Semester des MA-Studiengangs. Aus diesem Grund muss hinsichtlich des Vorwissens der Studierenden nach Schulart unterschieden werden. Dabei können aus den folgenden Studienplänen sowohl für den „Bachelor Lehramt Primarstufe“ als auch für den „Bachelor Lehramt Sekundarstufe I“ bzw. „Master Sekundarstufe I“ die vorausgegangenen Lehrveranstaltungen entnommen werden (detaillierte Inhaltsübersichten zu den einzelnen Veranstaltungen sind auf der Homepage des Instituts für Musik zu finden <https://www.ph-freiburg.de/musik.html> [13.01.2022]).

# Studienplan Musik im Studiengang Bachelor Lehramt Primarstufe

Stand: 29.01.2020

BP-MUS-M1: Zentrale Themen der Musik und ihre Praxis – Grundlagen			BP-MUS-M2: Zentrale Themen der Musik und ihre Praxis – Aufbau	BP-ÜSB-M1: Integriertes Semesterpraktikum	BP-MUS-M3 Zentrale Themen der Musik und ihre Praxis – Vertiefung	
1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	
LV1: V Musikwissenschaft Grundlagen inkl. fachspezifischer Forschungsmethoden STEP (1 SWS)	LV6: V Musikdidaktik – Grundlagen inkl. fachspezifischer Forschungsmethoden STEP (1 SWS)		LV1: S Konzeptionelle Ansätze der Musikdidaktik (2 SWS)	LV1: S Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht (1 SWS) LV2: S Fachdidaktische und methodische Aspekte des Faches Musik (2 SWS)	LV1: Ü Elementares Musizieren und Improvisieren – Grundlagen (1 SWS) <b>(A)</b>	
LV2: Ü Rhythmische Grundschulung und Bewegung (1 SWS) <b>(A)</b>	LV7: V Musikwissenschaft – Epochen der Musikgeschichte (2 SWS)		LV2: S Analyse und Formenlehre (2 SWS)		LV2: S Professionsorientierte Musikwissenschaft (2 SWS) <b>(A)</b>	
LV3: Ü Musiktheorie – Grundlagen (1 SWS)	LV8: Ü Musiktheorie – Fortführung (1 SWS)		LV4: Klassenmusizieren in der Grundschule / Musiklabor (1 SWS + Tutorat) <b>(A)</b>		LV3: S Fachspezifische Forschungsmethoden Musik (1 SWS)	
LV4: Ü Musik und Medien (1 SWS) <b>(P)</b>						
<b>Fachpraxis Grundlagen / Fortführung</b>			<b>Fachpraxis Aufbau</b>		<b>BP-ÜSB-M2: Abschlussprüfung</b>	
	LV9.1: Gehörbildung (30m)				LV2/3: S Interdisziplinäre Veranstaltung (2 SWS) (Fach wählbar)	
LV5.1 Studiochor/ Gehörbildung <b>(A)</b>	LV5.2: Gesang (30m EU) - Grundlagen	LV 9.2: Gesang (1 SWS Duo) - Fortführung	LV3.1: Gesang (30m EU) - Aufbau			
Stimmkunde (1 SWS, Vorauss. für Ges.Prüf.) <b>(P)</b>						
LV5.3 Schulpraktisches Instrument (30m EU)	LV9.3: Schulpraktisches Instrument (30m EU)	↔	LV3.2: Schulpraktisches Instrument (1 SWS, KGU)			
LV5.4 Instrument (30m EU) - Grundlagen	LV9.4: Instrument (30m EU) - Fortführung	↔	LV3.3: Instrument (30m EU) - Aufbau			
<i>Ergänzungsangebot: Einführung Schulpraktisches Gitarrenspiel für Nicht-Gitarristen / Klavierspiel für Nicht-Pianisten</i>						
	LV9.6 Ensembleleitung – Grundlagen (1 SWS + Tutorat) <b>(A)</b>	↔	LV3.5: Ensembleleitung (1 SWS + Tutorat) – Aufbau <b>(A)</b>			
LV5.4 Ensemblepraxis <b>(A)</b>	LV9.5: Ensemblepraxis <b>(A)</b>		LV3.4: Ensemblepraxis <b>(A)</b>			
						BA-Arbeit (Fach wählbar)

**Legende:** STEP = Studieneingangsphase, V = Vorlesung, S = Seminar, Ü = Übung, KGU = Kleingruppenunterricht, EU = Einzelunterricht **Prüfungsvorleistungen und Anwesenheitspflicht** (im Plan mit P bzw. A gekennzeichnet)

# Studienplan Musik im Studiengang Master Lehramt Sekundarstufe

Stand: 13.01.2022

MS-MUS-M1: Musik im Kontext	MS-ÜSB-M1: Integriertes Semesterpraktikum	MS-MUS-M2A: Profilierung: Musikunterricht in der Sekundarstufe 1	
1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.
LV1: S Aktuelle Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse der musikdidaktischen Forschung (2 SWS)	LV1: S Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht (1 SWS)	LV1: S/V Musikwissenschaft – ausgewählte Epochen der (2 SWS)	LV4: S Vernetzung Musikwissenschaft / Musikdidaktik (2 SWS)
LV2: S Medien im Musikunterricht (2 SWS)	LV2: S Fachdidaktische und methodische Aspekte des Faches Musik (2 SWS)	LV2: S Fachpraxis im schulischen Kontext - Fortführung (1 SWS)	
LV3: S Didaktik und Methodik der Populären Musik (STEP) (2SWS)		LV3: S Ausgewählte fachspezifische Forschungsmethoden Musik (1 SWS)	
LV4: S Fachpraxis im schulischen Kontext (1 SWS)			
LV5: S Schulpraktische Ensemblearbeit – Klassenmusizieren (1 SWS)			

**Legende:** STEP = Studieneingangsphase, V = Vorlesung, S = Seminar; **Prüfungsvorleistungen und Anwesenheitspflicht** (im Plan mit P bzw. A gekennzeichnet)

## 5. Inhalte der Begleitveranstaltungen zum ISP im Fach Musik

Im Kontext des ISP sind die beiden Veranstaltungen „Fachdidaktische und methodische Aspekte des Faches Musik (Primar- und Sekundarstufe)“ sowie „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht aus Perspektive des Faches Musik (Primar- und Sekundarstufe)“ von besonderer Bedeutung. Unter Berücksichtigung der von uns musikspezifisch formulierten und zu entwickelnden sowie anzubahrenden Ausbildungsstandards bzw. Qualifikationsziele stehen folgende Themen im Mittelpunkt der beiden Veranstaltungen:

- Kompetenzorientierte Planung von Musikunterricht
- Classroom-Management
- Musik lernen
- Inklusion und Heterogenität im Musikunterricht
- Interkulturalität im Musikunterricht
- Zwölf Prinzipien des Aufbauenden Musikunterrichts (AMU) (siehe Anhang)
- Singen und Stimmbildung
- Rhythmisches und harmonisches Musizieren
- Reproduktion und Produktion von Musik
- Hören, Wahrnehmen und Reflektieren von Musik
- Diagnose von Lernständen der Schülerinnen und Schüler sowie Leistungsbewertung
- Musik und Bewegung
- Instrumentenbau und -kunde

### Grundlagenliteratur für die ISP-Begleitseminare:

- Biegholdt, G. (2013). *Musik unterrichten. Grundlagen, Gestaltung, Auswertung*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Böhmman, M. & Schäfer-Munro, R. (2008). *Kursbuch Schulpraktikum. Unterrichtspraxis und didaktisches Grundwissen* (2., neu ausgestattete Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.
- Eberhard, D. M. (2016). *Musik unterrichten: planen, durchführen, reflektieren*. Berlin: Cornelsen.
- Esslinger-Hinz, I., Wigbers, M., Giovannini, N., Hannig, J., Herbert, L., Jäkel, L. et al. (2013). *Der ausführliche Unterrichtsentwurf*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Ernst, M. (2011). *Praxis Singen mit Kindern. Lieder vermitteln, begleiten, dirigieren*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling.
- Fuchs, M. (2010). *Musik in der Grundschule neu denken – neu gestalten*. Rum/Innsbruck: Helbling.
- Fuchs, M. (2015). *Musikdidaktik Grundschule. Theoretische Grundlagen und Praxisvorschläge*. Rum/Innsbruck: Helbling.
- Grohé, Micaela (2011). *Der Musiklehrer-Coach*. Esslingen: Helbling
- Hasselhorn, J. (2015). *Messbarkeit musikpraktischer Kompetenzen von Schülerinnen und Schüler: Entwicklung und empirische Validierung eines Kompetenzmodells*. Münster: Waxmann
- Helmke, A. (2015). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (6., aktualisierte Aufl.). Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.

- Jank, W. (Hrsg.). (2013). *Musikdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (5., überarbeitete Neuaufl.). Berlin: Cornelsen.
- Lemmermann, H. (1977). *Musikunterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt
- Mattes, W. (2011). *Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende*. Paderborn: Schöningh.
- Meyer, H. (2017). *Was ist guter Unterricht?* (12. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Meyer, H. (2015). *Leitfaden Unterrichtsvorbereitung* (8. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Schäfer-Lembeck, Hans-Ulrich (2005). *Klassenmusizieren als Musikunterricht!?*. München: Allitera Verlag
- Schäfer-Lembeck, H.-U. (2008). *Leistung im Musikunterricht*. München: Allitera Verlag
- Weinert, F. Z. (Hrsg.). (2014). *Leistungsmessungen in Schulen* (3. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.
- Ziener, G. (2013). *Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten* (3. Aufl.). Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Ziener, G. (2016). *Herausforderung Vielfalt. Kompetenzorientiert unterrichten zwischen Standardisierung und Individualisierung*. Seelze: Klett/Kallmeyer.

## 6. Literaturverzeichnis (Broschüre)

- Buchborn, T., Brunner, G., Fiedler, D. & Balzer, G. (2018). Kunst, Wissenschaft, Pädagogik: Kohärenz zwischen den Säulen der Musiklehrerbildung. In K. Hellmann, J. Kreutz, M. Schwichow & K. Zaki (Hrsg.), *Kohärenz in der Lehrerbildung. Theorien, Modelle und empirische Befunde* (S. 87-100). Wiesbaden: Springer VS.
- Eberhard, D. M. (2016). *Musik unterrichten: planen, durchführen, reflektieren*. Berlin: Cornelsen.
- Fuchs, M. (2010). *Musik in der Grundschule neu denken – neu gestalten*. Rum/Innsbruck: Helbling.
- Fuchs, M. (2015). *Musikdidaktik Grundschule. Theoretische Grundlagen und Praxisvorschläge*. Rum/Innsbruck: Helbling.
- Godau, M. & Fiedler, D. (2018). Erfassung des Professionswissen von Musiklehrkräften: Validierung einer deutschen Übersetzung eines Selbstauskunftsfragebogens zur Erfassung des Musical Technological Pedagogical And Content Knowledge (MTPACK). In B. Clausen & S. Dreßler (Hrsg.), *Soziale Aspekte des Musiklernens* (= Musikpädagogische Forschung, Bd. 39) (S. 185-205). Münster: Waxmann.
- Jank, W. & Schmidt-Oberländer, G. (Hrsg.). (2010). *music step by step. Aufbauender Musikunterricht in der Sekundarstufe I. Lehrerhandbuch*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling.
- Jank, W. (Hrsg.). (2013). *Musikdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (5., überarbeitete Neuaufl.). Berlin: Cornelsen.
- Jank, W. & Gies, S. (Hrsg.). (2015). *music step by step 2. Aufbauender Musikunterricht ab Klasse 7. Lehrerhandbuch*. Rum/Innsbruck, Esslingen: Helbling.

Junghans, C. & Feindt, A. (2007). Lernen, über den eigenen Unterricht zu reden. Das strukturierte Kreisgespräch. *Friedrich Jahresheft XXV*, S. 5-7.

Kultusministerkonferenz (2004/2014). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 12.06.2014*. Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf) [23.01.2019]

Kultusministerkonferenz (2015). *Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt. Gemeinsame Empfehlung von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz*. Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2015/2015\\_03\\_12-Schule-der-Vielfalt.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_03_12-Schule-der-Vielfalt.pdf) [23.01.2019]

Ziener, G. (2013). *Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten* (3. Aufl.). Seelze: Klett/Kallmeyer.

Ziener, G. (2016). *Herausforderung Vielfalt. Kompetenzorientiert unterrichten zwischen Standardisierung und Individualisierung*. Seelze: Klett/Kallmeyer.

## 7. Anhang

### Didaktische Einführung und Bildungsplanbezug

Sich zu bewegen ist ein Grundbedürfnis der meisten Kinder und Jugendlichen. Deshalb ist es wichtig diesem Bedürfnis in der Schule auch außerhalb des Sportunterrichts zu begegnen. Mit Bodypercussion-Übungen können Kinder ihr Gefühl für den eigenen Körper entwickeln und verbessern. Indem sie mit Rhythmus, tänzerischen Elementen, Körperklängen, Stimme und Sprache experimentieren und trainieren, erweitern sie zunehmend ihre Koordinationsfähigkeit, ihr Körpergefühl, ihr persönliches Ausdrucksvermögen und ihre musikalischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die stets präsente HipHop-Bewegung mit ihren wichtigsten Elementen Rap, Beats und Beatboxing ist von vielen Schulhöfen nicht mehr weg zu denken. Darüber hinaus haben die Percussion-Performances „Stomp“ und „Tab Dogs“ das Thema „Bodypercussion“ weltweit noch mehr in den außerschulischen Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen gebracht. Das vorliegende Bodypercussion-Rhythmical (Bodypercussion + Rap) „Mach mit beim Bodyclap!“ verbindet sinnvoll die beiden Parameter Sprache und Bewegung.

Als zentrale Aufgabe im Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur wird das Erweitern der musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten genannt. Das gemeinsame Musizieren, das die Gemeinschaft stärkt, wird hervorgehoben. Durch den aktiven Umgang mit der Musik sollen die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Ausdrucksformen geführt werden und in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Dadurch soll ebenfalls die differenzierte Hörwahrnehmung gefördert werden. Zudem bildet die sinnliche Wahrnehmung die Grundlage für Erfahrungen und Erkenntnisse und ist somit die Basis für Lernprozesse. Dem entsprechend werden folgende Kompetenzen in den Fokus genommen:

Die SuS können

- Kreatives Tun als Teil der eigenen Persönlichkeit ansehen und nutzen (z.B. Fähigkeiten, Stärken und Vorlieben bei eigenen musikalischen Gestaltungsversuchen erkennen und ausbauen) (2.5(4))
- Arbeitsergebnisse alleine oder in der Gruppe präsentieren (z.B. Solo-Tutti) und sie gegebenenfalls auch digital dokumentieren – sobald Medien vorhanden (3.2.1.2(13))
- ein- und mehrstimmig mit Körper- und Schulinstrumenten musizieren (z.B. Lieder begleiten) (3.2.1.2(12))
- Lieder unterschiedlicher Formen und Stile singen und sprechen (z.B. traditionelle Liedformen, Kanons, Raps und Rhythmicals, Vocal Percussion) (3.2.1.1(16))

### Vorgedachtes Ergebnis der Stunde

Die SuS nach einem aktivierenden Einstiegslied den „Bodyclap“ kennengelernt und praktisch umgesetzt. Darüber hinaus haben Sie je nach verbleibender Lernzeit eigene Texte zu der Bodypercussion entwickelt und vorgestellt.

#### Fachlich-methodische Ziele/Kompetenzenerweiterungen

Die SuS

- können ihre **rhythmischen** und **koordinativen** Fertigkeiten und Fähigkeiten weiterentwickeln.
- können die Bodypercussion-Bewegungen ausführen und mit/ohne Hilfe einer Visualisierung **tempostabil** und **technisch richtig** ausführen.
- sind mit dem Text des Bodypercussion-Rhythmicals vertraut und können diesen am Stück und **angemessen interpretiert** weidergeben.
- können den Rap und die Bodypercussion **zusammen ausführen**.

#### Personale-soziale Ziele/Kompetenzenerweiterungen

Die SuS können

- sich an das Regelwerk halten.
- einander zuhören, miteinander kommunizieren und arbeiten.
- sich in hohem Maße konzentrieren.
- sich kreativ mit eigenen Bodypercussion-Ideen und Raps auseinandersetzen.

### Umgang mit heterogenen Voraussetzungen und individualisiertem Lernen

Das Ziel ist es, den Körper als „Musikinstrument“ wahrnehmen. Die Kinder werden eingeführt in die Welt von Geräuschen, Klängen, Bewegungen

und Spielformen, allesamt erzeugt ohne Instrumente, dafür aber mit sämtlichen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, die wir nur mit den körpereigenen Instrumenten erzeugen können. Dabei spielen vielfältigste Bewegungen eine zentrale Rolle: klatschen – patschen – schnipsen – tippen - Hände reiben – Beine, Arme, Hände, Füße oder Gesicht bewegen: vom Stampfen bis zum Zungenschmalzen sind sämtliche Aktionen willkommen, um differenzierte Klänge und Rhythmen zu gestalten. Der großen Unterschiedlichkeit an Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder kann mit dieser inhaltlichen Vielfalt angemessen und didaktisch-methodisch sinnvoll auf eine differenzierte und individualisierte Art und Weise begegnet werden (z.B. Differenzierung in der Bewegungsvielfalt, dem Tempo, der Parameterkombinationen, usw.).

Phasen	meth.- did. Kommentar	Sozialform	Medien/Material
Begrüßung	Verlaufstransparenz und Vorstellung der Gäste	Stehkreis	
Aktivierungsphase	Als <b>Warmup</b> und aktivierende Methode werde ich mit den SuS das Lied „Susi unsre Sau“ singen und dabei je nach Bedarf per „ <b>call&amp;call</b> “ detailliert in die Erarbeitung gehen. Nachdem ich die Kinder heute seit Langem das erste Mal wieder sehe nutze ich dabei schon <b>Bekanntes als „Icebreaker“</b> , um sie dann musikalisch weiter zu fordern. In dieser Situation wähle ich eine <b>prozessorientierte Vorgehensweise</b> , um so bestmöglich auf die SuS eingehen zu können. Alternativ könnte zur Konzentrationsförderung und zum Aufwärmen aber auch ein anderes leichtes Klatsch- bzw. Rhythmusspiel oder Lied verwendet werden. Das Ziel ist hier lediglich alle Lerngruppenmitglieder „zusammen zu bringen“ um dann das eigentliche Musizieren zu beginnen.	Stehkreis	
Vorbereitung	Je nachdem wir routiniert und sicher die SuS sind, werde ich einige <b>Tempoübungen als Vorbereitung</b> für den „Bodyclap“ machen. Damit werden die Kinder bereits bezüglich der Themen Tempo, Rhythmus und Bewegung sensibilisiert.	Steh- bzw. Sitzkreis	
Erarbeitung	Für die musikalische Erarbeitung des Bodypercussion-Rhythmicals werde ich aus Motivationsgründen mit einem „ <b>lustmachenden Lehrervortrag</b> “ beginnen. Die weitere Bearbeitung sieht nun vor, die verschiedenen Parameter des vorliegenden „Rhythmicals“, Text und Bodypercussion, zu trennen. Nacheinander werden daher der <b>Rap und die Bodypercussion per „call&amp;call“</b> kleinschrittig und zeilenweise eingeführt, bevor die einzelnen Parameter dann sukzessive zusammengeführt werden.	Ensemble	Eventuell Cajon
Zusammenführung	In einem ersten Schritt teile ich die Lerngruppe und lasse jede Hälfte einen Parameter, Rhythmus oder Rap, übernehmen. Nach einigen Rollenwechseln mit Pause und einigen „fliegenden Rollenwechseln“ sollte sich der Ablauf und das Zusammenspiel von Rap und Bodypercussion gefestigt haben, sodass jeder einzelne nun beides zusammen ausprobieren kann. Um einer möglichen Frustration an dieser Stelle aus dem Weg zu gehen, ist es hier wichtig den Kindern Zeit zu geben und ihnen mitzuteilen, dass dieser Ablauf immer wieder geübt werden muss. Puffer: Produktion (eigene Zwischenteile erfinden)	Ensemble	Eventuell Cajon  Handshake-Karten
Verabschiedung	Zum Abschluss wird der aktuelle Erarbeitungsstand „aufführungsmäßig“ vorgespielt.	Ensemble	Eventuell Cajon

**Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung**  
 Im Laufe des Prozesses vernetzt zu bedenkende Aspekte

Grobe Idee für den Unterricht (z.B. was könnte ein gemeinsamer (Lern-)Gegenstand bzw. ein Unterrichtsthema sein?)

**Auftrag:** Welche passenden Zielkompetenzen finden sich im/in den relevanten Bildungsplan/plänen?

**Zielformulierung:** Welche zentralen Ziele habe ich für die Stunde? Welche unterschiedlichen Lernzugänge berücksichtige ich dabei? (z.B. Sensomotorik, **Emotion/Motivation**, **Moral/Soziales**, **Kognition**, **Sprache**)?

Zielkompetenz		
Fokussierter Lernzugang		
Dafür müssen die SuS ... ...wissen		
...können		
...reflektieren		

**Lernvoraussetzungen:**

Was wissen/können/reflektieren die „stärksten“ und die „schwächsten“ S bereits in Bezug auf diese Zielkomp.en?

Welche besonderen Lernbedürfnisse gilt es bei unterschiedlichen SuS zu beachten?

**Blick auf die Sache:**

Was ist der musikwissenschaftliche Fundus, auf den ich als Fachlehrperson zurückgreife?



**Didaktische Überlegungen:**

Warum ist das Thema/die angestrebte Zielkompetenz für unterschiedliche SuS interessant/zugänglich?

**Didaktische Reduktion**

Welchen Ausschnitt aus dem großen fachwissenschaftlichen Feld wähle ich für die Stunde/Einheit und warum?

Nach welchen musikdidaktischen Prinzipien (z.B. des AMU) wird gearbeitet? Inwiefern?  
 z.B. Sound before sight, Audiation, vom Körper aus lernen, ...

**Medien / Didaktisches Material:** Welche Medien und didaktischen Materialien helfen unterschiedlichen SuS?

**Methodische Entscheidungen:** (Wie?) Welche Methoden helfen dabei, das Lernen unterschiedlicher SuS bezogen auf die Zielkompetenzen zu unterstützen?

**Merkmale guten Unterrichts:** Welche Merkmale guten Unterrichts (Fuchs, Helmke) spielen für mich bei der Planung der Stunde eine besondere Rolle? Inwiefern?

**Schlüsselpunkte für die Verlaufsplanung:**

Was soll konkret am <b>Ende der Stunde</b> stehen? (Präsentation, Durchlauf, (Zwischen-)Reflexion)	Was muss ich als Lehrkraft dafür mit den SuS <b>erarbeiten</b> ? (Erarbeitung)
Was sollen die SuS <b>selbständig üben/anwenden</b> ? (Arbeits-/Anwendung-/Übungsphase)	Wie kann ich die SuS motivierend <b>an das Thema heranzuführen</b> ? (Einstieg, Hinführung)

# Unterrichtsentwurf

## Formale Vorgaben und Beispiel

### Umfang

- Umfang: 12 Seiten
- Schriftgröße / Schrift / Zeilenabstand: 12, Arial, 1,5
- Zzgl. Literatur- und Quellenangaben sowie Anhang (Medien, Arbeitsblätter etc.)

### 1. Deckblatt

- Unterrichtsentwurf im Unterrichtsfach: Musik
- Thema der Unterrichtseinheit / Thema der Unterrichtsstunde
- Schule:
- Klasse:
- Schülerzahl:
- Datum / Stunde:
- Betreuer:in (Ausbildungsschule):
- Betreuer:in (Hochschule):
- Studierende:r
  - o Name
  - o Email
  - o Matrikelnummer
  - o Fachsemester

### 2. Inhaltsverzeichnis

- Kapitelüberschriften (mit Seitenangaben)

### 3. Situation an der Schule

Hier sind nur die Aspekte anzuführen, die für Ihre didaktischen und methodischen Entscheidungen relevant waren. Dies können, bezogen auf das Umfeld, beispielsweise Besonderheiten bezüglich des Klassenraums oder der technischen Ausstattung sein. Im Hinblick auf die Klasse sollten zum Beispiel besondere Lern- bzw. Verhaltenssituationen, das „Klassenklima“, der Leistungsstand, oder verhaltensauffällige Schüler:innen mit in die Überlegungen einbezogen werden. Mit Blick auf die heterogenen Voraussetzungen der Lernenden spielen in diesem Kapitel also Ihre diagnostischen Kompetenzen eine Rolle und werden hier dokumentiert. Auch Klassenrituale oder eingeübte Methoden, welche in dieser Stunde Verwendung finden, sollten hier erwähnt werden. Zudem ist sinnvoll, auf inhaltsbezogene Vorstellungen, Interessen oder auf vorhandenes Wissen („Vorwissensdiagnostik“, Maier, 2017, S. 200) und Können auf Seiten der Schüler:innen einzugehen, sofern Sie über entsprechende Informationen verfügen.

### 4. Überlegungen zur Sache

Eine fachlich fundierte Einarbeitung in die Thematik ist für jede Unterrichtsstunde selbstverständlich. Die schriftlichen Überlegungen zum Unterrichtsgegenstand sollen in knapper Form die wichtigsten fachwissenschaftlichen Aspekte des Stundenthemas darstellen.

Ihre Ausführungen sollten die folgenden Fragen beantworten:

- Welche Grundlagen gehören zu einer sachlich richtigen Darstellung des Themas?
- Welche Differenzierungen des Themas sind von Bedeutung?
- Wie werden die Inhalte in der Bezugswissenschaft fachlich definiert, systematisiert und strukturiert? – In welchen Zusammenhängen sind die Inhalte (noch) bedeutsam?
- Welche Quellen haben Sie benutzt?

Ihre Ausführungen sind im Zusammenhang zu den später vorgestellten Entscheidungen zu Kompetenzen/Zielen, Inhalten und Methoden zu lesen.

## 5. Didaktisch-methodische Überlegungen

Es ist möglich die didaktisch-methodischen Überlegungen zusammen oder getrennt zu formulieren. Folgende Punkte sind bei den einzelnen Bereichen zu beachten:

### Didaktische Überlegungen

In den didaktischen Überlegungen begründen Sie die Inhalte bzw. Themen Ihres Unterrichts. Sie gehen dazu in folgenden Schritten vor:

- Legitimation der Inhalte in Bezug auf Ihre Kompetenzen und Lernziele: Warum eignen sich gerade diese Inhalte, um die angestrebten Kompetenzen und Lernziele zu erreichen?

- Gegenwartsbedeutung

**Welche Bedeutung haben die Inhalte und die damit verbundenen Kompetenzen/Lernziele bereits jetzt im Leben Ihrer Schüler:innen? Welche sollten sie haben?**

- Welche Bedeutung haben der Inhalt und die damit verbundenen Kompetenzen in der Lebenswelt Ihrer Schüler:innen? Woher wissen Sie das?
- In welcher Weise werden Inhalte und damit verbundene Kompetenzen bereits jetzt schon im Alltag genutzt – oder gerade noch nicht genutzt?
- In welchem Zusammenhang stehen das Thema und die damit verbundenen Kompetenzen zu Interessen, Wünschen, Ängsten, Emotionen etc. der Schüler:innen?
- ...

- Zukunftsbedeutung

**Worin liegt die Bedeutung der Inhalte und der damit verbundenen Kompetenzen/Lernziele für die Zukunft der Schüler:innen)?**

- In welchem Zusammenhang stehen das Thema und die damit verbundenen Kompetenzen mit dem vermutlichen künftigen Alltag der Schüler:innen in Schule, Familie, Freizeit, Haushalt oder Beruf?
- In welchem Zusammenhang stehen das Thema und die damit verbundenen Kompetenzen zu einer wünschenswerten zukünftigen Gesellschaft?
- ...

- Didaktische Reduktion I (Reduktion der Stofffülle)

**v.a. Exemplarität: Welchen allgemeinen Sachverhalt, welches allgemeine Prinzip, welches allgemeine Problem erschließen der betreffende Inhalt und die damit verbundenen Kompetenzen/Lernziele beispielhaft? (Lehner, 2012)**

- Warum haben Sie gerade diese inhaltlichen Beispiele ausgewählt: Welche allgemeinen Zusammenhänge und Handlungsmöglichkeiten sind daran lernbar?
- ...

- Didaktische Reduktion II (Reduktion von Komplexität)

**v.a. Konzentration und Vereinfachung: Welche inhaltlichen Aspekte sind mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen unabdingbar und wie werden sie geändert und vereinfacht? (Lehner, 2012)**

- Welche inhaltlichen Aspekte sind relevant – welche können weggelassen werden?
- Welche schwierigen Sachverhalte haben Sie inhaltlich vereinfacht und wie haben Sie dies durchgeführt – ohne dass die Inhalte sachlich falsch werden?
- ...

- Stellung der betreffenden Unterrichtsstunden im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit

Dieser Abschnitt ist nur zu bearbeiten, wenn Ihre Unterrichtsstunden in eine größere zusammenhängende Unterrichtseinheit eingebettet sind. **Welche Unterrichtsstunden (mit welchen angestrebten Kompetenzen und Unterrichtsgegenständen) sind Ihren Stunden im Rahmen der Unterrichtseinheit vorausgegangen? Welche folgen?** Sofern Sie bereits in der Bedingungsanalyse auf diese Fragen eingegangen sind, verweisen Sie hier darauf.

## **Methodische Überlegungen**

Hier wird die methodische und mediale Gestaltung des Unterrichts (Unterrichtsphasen, Gelenkstellen, Sozialformen, Medien und ggf. Sicherheitsaspekte) erläutert und begründet. Begründen Sie hier auch den Einsatz und den Aufbau von verwendeten Lernaufgaben oder/und Aufgabensets. Sinnvolle Handlungsalternativen können ebenfalls aufgezeigt und begründet werden. Es genügt also nicht, lediglich den Verlaufsplan ausführlich wiederzugeben.

In dieses Kapitel kann gehören:

Methoden, Medien oder/und Lernaufgaben wurden ausgewählt,

- ... weil sie Selbstständigkeit der Schüler:innen unterstützen.
- ... weil sie ein Lernen durch Handeln ermöglichen (MKJS, 2016, S. 7).
- ... weil sie auch lernschwache Schüler:innen fördern.
- ... weil sie Differenzierung anbieten.
- ... weil sie eine Rhythmisierung des Unterrichts im Sinne von Konzentration und Gelassenheit, Aufnahme und Wiedergabe, körperlich-sinnliche und geistige Beanspruchung erlauben.
- ... weil sie verschiedene Repräsentationsformate (verbal-symbolisch, ikonisch = bildhaft, enaktiv = handelnd) anbieten und verknüpfen.
- ... weil sie die Lernenden bei Übung, Wiederholung, Anwendung und Transfer unterstützen.
- ... weil sie Kooperation fördern als Mittel des Lernens.
- ...

## **6. Verlaufsplan (siehe Beispiel)**

Der Verlaufsplan sollte tabellarisch angelegt und übersichtlich gestaltet sein. Er enthält mindestens die Spalten: Kompetenzen, Ziele / Zeit / Phase / Interaktionsform: Aktivität der

Lehrpersonen und Schüler:innen / Sozialformen / Unterrichtsmaterialien, Medien / Begründungen.

## **7. Literatur- / Quellenangaben**

Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Quellen sind vollständig anzugeben. Die Zitierweise im Text und im Literaturverzeichnis erfolgt nach DGPs (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg.) (2019). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung. 5., überarb. u. erw. Aufl. Göttingen: Hogrefe. → Campuslizenz an der PH Bibliothek. URL). Es ist auch möglich, stattdessen nach APA zu zitieren.

## **8. Anlagen**

z. B.:

- Geplantes Tafelbild / geplanter Hefteintrag
- Medien
- Arbeitsblätter unausgefüllt sowie Arbeitsblätter mit Lösungen bzw. Erwartungshorizont ausgefüllt
- Arrangements / Notationen
- Folien - Schülermaterialien (z.B. Gruppenaufträge)

# Ausführlicher Unterrichtsentwurf

## Musik



Thema der Einheit: Der Blues

Stundenschwerpunkt: Das Metrum und ein ternäres rhythmisches Motiv auf dem Körper

Klasse: 7a (Frau H )

Datum: 6. Juli 2015

Uhrzeit: 8:30 – 9:15 Uhr

Schule: Graf-Heinrich-Schule Hausach  
Hauptstraße 7  
77756 Hausach

vorgelegt von: Charlotte Rott-Fournier  
Hildastr. 29  
77654 Offenburg  
charlotte.rott@gmx.de

# Inhaltsverzeichnis

1. Situation an der Schule.....	3
1.1. Die Schule.....	3
1.2. Die Klasse.....	3
2. Überlegungen zur Sache.....	4
Der Blues .....	4
Metrum und ternäre Spielweise im Blues .....	5
3. Didaktisch-methodische Überlegungen.....	5
3.1. Bezug zum Bildungsplan – Kompetenzen.....	5
3.2. Stundenziele.....	6
3.3. Einbettung der Stunde.....	6
3.4. Methodisch-didaktische Überlegungen.....	7
4. Verlaufsplan.....	7
5. Literatur.....	7
6. Anhang.....	7

# 1. Situation an der Schule

## 1.1. Die Schule

Die Graf-Heinrich-Schule ist eine Grund- und Werkrealschule. Ab dem kommenden Schuljahr werden die Klassen 5 als ganztägige Gemeinschaftsschule geführt. Deshalb befindet sich das gesamte Team der Schule seit längerer Zeit in einem aktiven Schulentwicklungsprozess.

Die Schule wird von 219 Grundschulern<sup>1</sup> und 280 Werkrealschülern besucht. Das Schulteam besteht aus 48 Lehrern<sup>2</sup>, einer Schulsozialarbeiterin, einer pädagogischen Assistentin und mehreren Betreuungskräften.

Das Einzugsgebiet der Schule erstreckt sich auf Hausach und Gemeinden aus dem weiteren Umkreis wie beispielsweise Schapbach, St. Roman und Gengenbach. Schüler, die inklusiv beschult werden, kommen auch schon in die Grundschule von weiter her, beispielsweise aus Wolfach. Unter den Schülern der Schule gibt es eine Mischung unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkünfte. Für Schüler, die neu nach Deutschland gekommen sind, gibt es stundenweise Deutschunterricht im Rahmen sogenannter Vorbereitungs-Klassen.

Die Grundschule ist in den Jahrgangsstufen 2 und 3 dreizügig, in 1 und 4 zweizügig. Die Klasse c ist in der 2. und 3. Jahrgangsstufe jeweils eine Inklusionsklasse. Hier unterrichten stundenweise Kolleginnen von der Sonder- und Förderschule mit. Außerdem gibt es in Grund- und Werkrealschule mehrere sogenannte Kooperationsklassen, die mit Sonderschulklassen zusammenarbeiten.

Der Musikraum der Schule ist sehr dürftig ausgestattet. Seit Jahren hatte die Graf-Heinrich-Schule keinen aktiv wirksamen Musikfachbereich, der Musikraum musste in den letzten Jahren oft umziehen. Nun befindet er sich im Keller des Grundschulgebäudes in einem Raum, der zuvor als Küche diente. Durch Steinboden und Wandfliesen gestaltet sich die Raumakustik sehr schwierig, derzeit gibt es keine geeignete Sitzmöglichkeit für das Arbeiten im Kreis. Zusammen mit zwei Kollegen und der Musikschule sind wir bemüht, Veränderungen im Raum zu erwirken und das Instrumentarium überholen zu lassen.

---

<sup>1</sup> Zur einfacheren Lesbarkeit dieses Textes wird im Folgenden die männliche Form verwendet. Gemeint sind damit alle sowohl männliche als auch weibliche Schüler.

<sup>2</sup> Eben genanntes gilt auch für Lehrerinnen und Lehrer

## **1.2. Die Klasse**

Die Klasse 7a ist eine Klasse der Werkrealschule. Sie wird von 21 Schülern besucht, 9 Mädchen und 11 Jungen.

Die Klassenlehrerin Frau Haas führt die Klasse seit der Jahrgangsstufe 5 und unterrichtet sie in den Fächern Deutsch, Englisch und WZG. Die Schüler sind aus diesen Stunden die selbstständige Arbeit mit Wochenplänen und Arbeitsblättern gewohnt. Ich habe die Klasse bisher mehrere Stunden in Deutsch und zwei Doppelstunden in Musik unterrichtet.

Die Klassenatmosphäre ist derzeit wieder gut. Aufgrund mehrerer Mobbing-Fälle wurde in der letzten Zeit mehrmals die Schulsozialarbeiterin hinzugezogen. Zwischen den Jungen in der Klasse gibt es immer wieder Auseinandersetzungen bis zu körperlichen Rangeleien. Seit einiger Zeit zeigt der Schüler C immer wieder Auffälligkeiten und wurde deshalb in diesem Schuljahr schon einmal vom Schulbesuch ausgeschlossen.

Der Fächerverbund Musik-Kunst wird seit diesem Schuljahr von der Referendarin Frau A unterrichtet. Bisher legte sie den Schwerpunkt verstärkt auf den Bereich der bildenden Künste. Die Schüler haben deshalb in diesem Schuljahr noch nicht praktisch musiziert. Sechs Schüler der Klasse spielen zu Hause ein Instrument, manche haben auch Instrumentalunterricht. In den vergangenen zwei Doppelstunden Musik zeigten sich die meisten Schüler sehr interessiert am Lernstoff und arbeiteten bis auf wenige Störungen gut mit.

## **2. Überlegungen zur Sache**

### ***Der Blues***

Der Blues ist eine Musik, aus der sehr viele Formen der populären Musik entstanden sind. So gut wie alle Musikstile, die die Schüler heutzutage hören, ob Rap, Hip Hop, Reggae, R'n'B, Rock oder Formen des Hard Rock, können auf den Blues zurückgeführt werden<sup>3</sup>. Hier liegt die Quelle für den ausdrucksstarken Gesang, die eingängige harmonische Struktur und das ternäre rhythmische Gefühl.

Der Blues entstand Anfang des 20. Jahrhunderts in den Südstaaten der USA, genauer im Mississippi-Delta. Er entwickelte sich unter anderem aus den Worksongs, die die dort lebenden afrikanischen Sklaven sangen, während sie auf den Feldern weißer Grundbesitzer harte körperliche Arbeit verrichteten mussten. In den Texten, im Gesang

<sup>3</sup> Vgl. Galden, S. 6

und in der Spielweise dieser Musik spiegelt sich das harte Leben der schwarzen Bevölkerung im frühen Amerika<sup>4</sup>. Zwischen 1915 und 1940 siedelten viele Schwarze in die Städte Richtung Norden um und entwickelten dort den City Blues und später den Rhythm&Blues<sup>5</sup>, der auch unter der weißen Bevölkerung wachsenden Zuspruch erfuhr.

Prägende musikalische Merkmale des Blues sind:

- Der Off-Beat
- Die ternäre Spielweise
- Das Prinzip des Call-and-Response
- Die Blues-Tonleiter (Pentatonik mit erniedrigter 3. und 5. Stufe)
- Das 12-taktige Blues-Schema

Der Backwater-Blues ist ein typisches Beispiel für den City-Blues: Die Harmonik folgt dem klassischen 12-taktigen Blues-Schema, das Call-and-Response-Prinzip lässt sich in den Singpausen der Strophen umsetzen und auch die anderen musikalischen Merkmale sind vorhanden. Ursprünglich von Bessie Smith geschrieben und aufgenommen, wurde er vielfach interpretiert, unter anderem von Dinah Washington. In dieser Version ist das Prinzip des Call-and-Response besonders schön erkennbar, da Saxophon oder Trompete in jeder Singpause improvisieren. Außerdem ist das Tempo gut zum Mitsingen und Mitspielen geeignet.

### ***Metrum und ternäre Spielweise im Blues***

Wie in allen Formen der Musik ist das Metrum ein sehr wichtiges, grundlegendes Element. Um gemeinsam oder allein musizieren zu können, ist es sehr wichtig, ein Metrum erfassen und regelmäßig ausführen zu können. Vor allem ungeübten Musikern passiert es häufig, dass das Metrum rasant an Tempo gewinnt, oder dass es unregelmäßig wird.

Im Blues liegt die Betonung des Metrums verstärkt auf den Zählzeiten 2 und 4, der sogenannte Backbeat<sup>6</sup>. Die Achtel werden „ternär“ gespielt. Das heißt theoretisch, dass jede Viertel in eine Triole unterteilt wird, von der die ersten beiden Töne gebunden gespielt werden. So entsteht das typische Blues- und Jazz-Feeling.

---

<sup>4</sup> Vgl. Ebd, S. 12 f.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd, S. 42

<sup>6</sup> Vgl. Musik um uns, S. 255

### **3. Didaktisch-methodische Überlegungen**

#### **3.1. Bezug zum Bildungsplan – Kompetenzen**

Der gezeigten Stunde können folgende Kompetenzen und Inhalte des Bildungsplans 2004 für die Werkrealschule zugeordnet werden:

Die Schülerinnen und Schüler [...]

- sind teamfähig und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
- können rhythmische Gestaltungsmöglichkeiten auch choreographisch umsetzen.
- können Ideen und Fantasie im Spiel einsetzen, spielerisch improvisieren und experimentieren.
- können Lieder und Popsongs singen und mit Instrumenten begleiten

Kompetenzbereichübergreifende Inhalte

- Sinnesschulung

### 3.2. Stundenziele

<b>Ebene</b>	<b>Ziele Die SuS...</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Indikatoren Die SuS...</b>
Kenntnisse	<p>Wissen, dass es in Musikstücken ein Metrum gibt.</p> <p>Kennen das gemeinsame Rhythmus-Motiv.</p> <p>Kennen das Prinzip des Call-and-Response und wissen, dass es auch im Backwater-Blues Anwendung findet.</p>	<p>Rhythmischer Kreis zu Beginn der Stunde</p> <p>Festigung durch Sprechen und Klatschen</p> <p>Höraufgabe und deren Auswertung, Visualisierung, Präsentation am Ende nach dem Prinzip des Call-and-Response</p>	<p>Bewegen sich mit im rhythmischen Kreis</p> <p>Klatschen das Motiv im Klassenverband deutlich.</p> <p>Sind aktiv in der Erarbeitungs- und Präsentationsphase.</p>
Fähigkeiten	<p>Können im Klassenverband ein regelmäßiges Metrum halten.</p> <p>Können in PA das gemeinsame Rhythmus-Motiv auf verschiedene Körperklänge übertragen.</p> <p>Können das Prinzip des Call and Response anwenden, indem sie ihr Solo mit Unterstützung zum richtigen Zeitpunkt im Stück spielen.</p>	<p>Abwechselnd bei sich und beim Nachbarn klopfen. Übung über den Körper</p> <p>Festigung des Motivs vor der PA, Einführung der Körperklänge zu Beginn</p> <p>Vorübung durch Singen des Blues und Klatschen des Motivs als Response, Geben des Einsatz durch L</p>	<p>Klopfen das Metrum regelmäßig im Klassenverband.</p> <p>Nutzen unterschiedliche Körperklänge, ohne den Rhythmus zu verändern.</p> <p>setzen in der Präsentation am Ende zum richtigen Zeitpunkt ein.</p>
Einstellungen/ Reflexion	<p>Lassen sich auf die musikalische Erfahrung ein und haben Freude daran.</p> <p>Sind stolz auf ihr erarbeitetes Solo</p>	<p>Handlungsorientierte Planung der Stunde, Aktivierung der SuS</p> <p>Unterstützung in der PA, Wertschätzender Umgang in der Präsentation</p>	<p>Bleiben beim Thema und machen mit.</p> <p>Präsentieren ihr Solo überzeugend</p>

### 3.3. Einbettung der Stunde

Die gezeigte Stunde ist die fünfte Stunde und letzte Stunde der Einheit zum Thema „Blues“, die im Rahmen des Musikunterrichts stattfindet. Eine eher textorientierte Stunde konnte ich in den Deutschunterricht integrieren. Bevor in der nächsten Woche in Kurz-Test geschrieben wird, werde ich noch eine Wiederholung einschieben. Im Folgenden werden die Inhalte der vergangenen und kommenden Stunden in tabellarischer Form dargestellt.

	<b>Ziele und Inhalte</b>
1. Doppelstunde	<ul style="list-style-type: none"><li>- Einführung in das Thema mit einem Ausschnitt aus dem Film „12 years a slave“</li><li>- Rollenspiel zur Sklavenarbeit</li><li>- Worksong „Jody“ singen und mit Body Percussion begleiten</li><li>- Call-and-Response-Prinzip benennen und musizieren</li><li>- Einen eigenen Text zum Worksong schreiben und singen</li><li>- Hörbeispiele zum Blues anhören (Computerraum)</li><li>- Text mit Fragen zu den Ursprüngen des Blues</li></ul>
2. Doppelstunde	<ul style="list-style-type: none"><li>- Wiederholung und Erstellung einer Mindmap</li><li>- Weiterentwicklung von Worksongs zum Blues</li><li>- Backwater-Blues singen</li><li>- Akkordwechsel wahrnehmen und in Bewegung umsetzen</li><li>- Das Blues-Schema notieren</li><li>- Instrumentale Liedbegleitung zum Backwater-Blues</li></ul>
5. Stunde (Deutsch)	<ul style="list-style-type: none"><li>- Die Biografie eines Blues-Musikers/einer Blues-Musikerin lesen (drei zur Auswahl)</li><li>- In Partnerarbeit ein Interview mit der Person schreiben und dieses theatralisch präsentieren</li></ul>
6. Stunde (heute)	<ul style="list-style-type: none"><li>- Ein Metrum in der Gruppe halten</li><li>- Das Call-and-Response-Prinzip im Backwater-Blues erkennen.</li><li>- Ein (ternäres) rhythmisches Motiv auf verschiedene Körperklänge übertragen und präsentieren</li></ul>
7. Stunde	Wiederholung und Zusammenfassung der Einheit
8. Stunde	Kurztest

### **3.4. Methodisch-didaktische Überlegungen**

#### ***Einführung***

Die Stunde beginnt im Musikraum. Die Schüler werden im Vorhinein ihre Stühle vom Klassenzimmer in den Musikraum getragen und einen Stuhlkreis gebildet haben.

Nachdem ich die Schüler begrüßt und die Gäste vorgestellt habe, werde ich kommentarlos mit der Körper- und Stimmerwärmung einsteigen. Dafür werde ich verschiedene Körper- und Stimmklänge erzeugen, die die Schüler mitmachen. Zunächst wird hierbei der eigene Körper im Mittelpunkt stehen, dann werde ich vorsichtig die Person rechts neben mir berühren und dann auch auf ihrem Körper Klänge erzeugen. Möglicher Berührungsscheu werde ich scherzhaft begegnen, indem ich sie in das Vormachen mit einbeziehe.

Zum Schluss der Runde werde ich einen Klatsch-Impuls und schließlich den Impuls zum Hinsetzen im Kreis herumgeben. So wird die Antizipation, die später von großer Bedeutung sein wird, geübt.

#### ***Hinführung und Experimentierphase***

Im fließenden Übergang und möglichst auch mit wenigen Worten werden wir den rhythmischen Kreis beginnen. Das gemeinsame Klopfen des Metrums kennen die Schüler aus den vergangenen Stunden. Neu kommt nun hinzu, dass abwechselnd zwei Schläge auf die eigenen Schenkel und zwei Schläge auf die Schenkel des Nebensitzers/der Nebensitzerin geklopft werden. Dies soll dazu dienen, das Schnellerwerden etwas einzudämmen. An dieser Stelle ist es mir wichtig, dass die Schüler aufrecht sitzen und dass beide Füße auf dem Boden stehen. Ich werde versuchen, dieses nonverbal und scherzhaft durch Vormachen einzufordern.

Falls die Schüler das abwechselnde Klopfen gut schaffen und das Metrum immer noch zu schnell wird, würde ich den Ablauf noch ein bisschen schwieriger gestalten: Selbst – rechts – selbst – links.

Wenn das Metrum gut etabliert ist, werde ich die in der Mitte liegenden Seiten mit dem Liedtext des Backwater-Blues umdrehen und beginnen, den Text rhythmisch zu sprechen. Die Schüler steigen mit ein. Sie sollen hier Textsicherheit erlangen, um das von den letzten Stunden schon bekannte Lied am Ende dieser Stunde weitgehend auswendig

singen zu können. Nach mehreren Durchgängen stoppt der rhythmische Kreis.

Ich kündige die Aufnahme von Dinah Washington und die Höraufgabe an: Was passiert in der Musik? Kannst du verschiedene Teile erkennen? Während des Hörens können sich die Schüler zurücklehnen und, wenn sie möchten, die Augen schließen. Danach gibt es einen mündlichen Austausch über das Gehörte und ich hoffe, dass einige Schüler zwischen Gesang- und Instrumentalteilen unterscheiden und eventuell sogar das Prinzip des Call-and-Response wiedererkennen. Dieses wird schließlich in der Kreismitte durch das Hinzufügen andersfarbiger Blätter zwischen die drei Textabschnitte visualisiert.

Nun beginnt wieder der rhythmische Kreis mit dem Klopfschema, dazu wollen wir den Backwater-Blues singen. In den Response-Teilen sollen die Schüler ausprobieren, wie und was sie hier mit den Händen spielen können. Zur Unterstützung werde ich in diesen Teilen mit Calves das Metrum geben und verbal auf die Rückkehr in die Strophe hinweisen.

### ***Erarbeitung, Arbeitsauftrag und Kriterien***

Nach dem freien Ausprobieren am Ende der letzten Phase ist nun die Leitfrage, was wir als Antwort/Response mit den Händen spielen könnten. Einige Schüler, wahrscheinlich die Starken, haben nun die Möglichkeit, ihre Ideen vorzustellen. Ich werde versuchen, aus mehreren Ideen der Schüler ein zweitaktiges Motiv zu bilden. Dieses soll nun von der Gruppe übernommen und durch gemeinsames Sprechen und Klatschen gefestigt werden. Schwache Schüler haben dadurch die Möglichkeit, ein stimmiges Motiv zu erlernen und umzusetzen. Das Motiv wird anschließend gemeinsam in die Singpausen der Strophe eingefügt, indem wir den Blues singen und das Motiv gemeinsam klatschen.

Es folgt der Arbeitsauftrag für die Partnerarbeit, den ich an der Tafel visualisiere. Die Schüler sollen das gemeinsame Motiv nun auf andere Körperklänge übertragen und es so gut üben, dass sie es pünktlich zum Einsatz spielen können. Als Schlussignal für die Partnerarbeitsphase werde ich das Spielen der Aufnahme ankündigen.

### ***Arbeitsphase***

Die Duos (es wird ein Trio geben) dürfen sich nun frei finden. Ich halte es für wichtig, dass die Schüler in dieser Phase selbst ihren Partner wählen dürfen, da sie zum ersten Mal eine derartige Aufgabe haben und das „Bespielen“ des eigenen Körpers als Instrument sicherlich für viele noch befremdlich ist. Da es nur 13 Schüler sind gehe ich davon aus, dass alle Gruppen innerhalb des Musikraums üben können. Auf Wunsch dürfen starke

Duos auch den Vorraum nutzen. Während dieser Phase werde ich von Gruppe zu Gruppe gehen, an die Kriterien erinnern und darauf achten, dass das rhythmische Motiv weitgehend gleich bleibt. Bei den Schülern C, M und M werde ich zu Beginn dieser Phase verstärkt Motivationsarbeit leisten. F werde ich besonders bestärken und ihn bei der Ausführung des Rhythmus unterstützen.

### ***Präsentation, Reflexion und Abschluss***

Mit dem Einspielen der Aufnahme von Dinah Washington treffen wir uns wieder im Sitzkreis, die Partner sitzen nebeneinander. Ich werde nun kurz den Ablauf der Präsentation erklären: Alle singen den Backwater-Blues zur Musik (Playalong). Eine Gruppe spielt ihre Response eine Strophe lang, das heißt drei Mal, vor. Danach gibt die Klasse ein kurzes Feedback zur Erfüllung der Kriterien, die ich auf Kärtchen zeigen werde. Es folgt die Strophe mit einer weiteren Gruppe. Aus zeitlichen Gründen, erhalten in der heutigen Stunde nicht alle Gruppen eine Rückmeldung. Dies wird in der kommende Stunde nachgeholt.

Bei der Abschlussrunde, in der die Strophe zwei Mal gesungen wird, ist jede Gruppe nur ein Mal dran. Es ist also sehr wichtig, sofort die Schüler sofort einzusetzen wenn sie an der Reihe sind. Darauf werde ich vor Beginn der Runde hinweisen.

Die Stunde endet um 9.15 Uhr und die Schüler nehmen ihre Stühle wieder mit ins Klassenzimmer.

## 4. Verlaufsplan

Zeit, Phase	Inhalte	Sozialform	Material	Phasenziel/ Did-method. Kommentar
Einführung 5'	Begrüßung und Vorstellung der Gäste <b>Körper- und Stimmerwärmung</b> im Stehen (erst jeder sich selbst, dann kurz Nachbarn „bespielen“) Ende: Impuls im Kreis herumgeben	Plenum Stehkreis		- Körperklänge kennenternen
Hinführung und Experimentier- phase 8'	<b>Rhythmischer Kreis</b> im Sitzen Auf der Stuhlkante sitzen 1) Viertel auf die Schenkel klopfen. 2) zwei Viertel auf die eigenen Schenkel, zwei auf die des rechten Nachbarn (evtl. Mitte-Rechts-Mitte-Links) 3) + Liedtext des Backwater-Blues sprechen 4) Aufnahme des Backwater-Blues von D. Washington anhören Höraufgabe: Was passiert in der Musik? Kannst du verschiedene Teile erkennen? → C = Gesang (= Call), R = Instrumental, Impro, Solo (Response) → Visualisierung in der Kreismitte 5) Gemeinsames Singen des Blues + Klopf-Rhythmus Im R-Teil freies Ausprobieren mit den Händen, L begleitet mit Claves	Plenum Stuhlkreis	- Liedtext auf 3 Blättern in der Kreismitte - Aufnahme Backwater- Blues - Anlage - 3 Blätter für Response - Claves	- Metrum körperlich erfassen - Gruppeninterne Selbstkorrektur durch Klopfen auf den Partner - aufmerksames Hören der Originalaufnahme - Wiedererkennen des Call-and-Response- Prinzips
Erarbeitung Arbeitsauftrag, Kriterien 8'	Was könnten wir mit den Händen als Antwort/Response machen? Ideen von S → <b>zweitaktiges gemeinsames Motiv</b> 1) L gibt Metrum mit Claves und spricht das Motiv auf freie Rhythmus-Silben vor 2) S sprechen Motiv nach 3) S klatschen das Motiv nach, dann ohne L 4) Backwater-Blues singen, Gruppen-Motiv als Response klatschen	Plenum Stehkreis		- eigene rhythmische Ideen entwickeln und umsetzen (starke S) - ein rhythmisches Motiv imitieren und eigenständig wiedergeben - Festigung des gemeinsamen Motivs durch Sprache und Motorik

	<p>Arbeitsauftrag: In PA das Motiv auf Body-Percussion übertragen (Bezug zum Anfang der Stunde)</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Probiert den Rhythmus mit verschiedenen Körperklängen aus!</li> <li>2. Einigt euch auf eine Reihenfolge. Das ist eure Response!</li> <li>3. Übt die Response mehrmals hintereinander.</li> <li>4. Könnt ihr sie auf Kommando spielen?</li> <li>5. Wenn die Musik spielt, treffen wir uns wieder hier, die Partner sitzen dann nebeneinander.</li> </ol> <p>Kriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Rhythmus bleibt gleich!</li> <li>- Ihr benutzt mindestens 2 verschiedene Körperklänge!</li> </ul>		<p>Arbeitsauftrag an der Tafel Links</p> <p>Kriterien an der Tafel Rechts</p>	
<p>Arbeitsphase 10'</p>	<p>Freie Einteilung der Duos, ein Trio Gruppen üben im Musikraum verteilt</p>	<p>PA</p>		<p>- eigenständige Übung und Festigung des Motivs - Anwendung verschiedener Körperklänge</p>
<p>Präsentation, Reflexion 10'</p>	<p>Exemplarisch präsentieren 1-2 Gruppe(n) eine Strophe lang (3 Mal Response) ihr Solo. L klopft das Motiv nach Bedarf mit. Klasse gibt danach Rückmeldung anhand der Kriterien.</p> <p>Hinweis: Wenn ihr dran seid, geht es sofort los. Achtet darauf, wer vorher dran war und macht euch bereit!</p> <p>Abschlussrunde: Gemeinsames Singen des Backwater-Blues zum Playalong, Soli als Response in die Singpausen</p>	<p>Plenum</p>	<p>Playalong</p>	<p>- das Geübte vorführen - an der richtigen Stelle einsetzen - Musizieren nach dem Call-and-Response-Prinzip</p>
<p>Abschluss 5'</p>	<p>Verabschiedung und Raumwechsel mit Stühlen</p>			

## 5. Literatur

Galden, Manfred Paul: Vom Blues zum Rhythm & Blues. Oldershausen: Institut für Didaktik populärer Musik W. D. Lugert 1993.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan 2010 Werkrealschule.

Sauter, Markus u.a. (Hrsg.): Musik um uns 2/3. 5. Aufl. Braunschweig: Schrödel 2011.

## 6. Anhang

### Backwater Blues

Der »Backwater Blues« entstand 1927 und thematisiert die Jahrhundertüberschwemmung des Mississippi, als ein Gebiet von 80 km Breite und 160 km Länge bis zu 10 m hoch unter Wasser stand.

When it rains five days and the sky turns dark as night, — When it  
rains five days and the sky turns dark as night, — there is  
troub-le tak-in' place in the low-lands to - night. —

aus: Musik um uns 2/3

# ZWÖLF PRINZIPIEN DES AUFBAUENDEN MUSIKUNTERRICHTS (JANK, 2011)

Aufbauender Musikunterricht wird getragen von zwölf leitenden Prinzipien, die den Unterricht durchgängig prägen:

- 1. Vertrauen in die Kreativität der Schüler setzen**  
Die Schüler können oft mehr als wir ihnen zutrauen. Musikunterricht muss die Bühne sein, auf der sie ihre musikalische Kreativität entdecken, entwickeln und ausdrücken können.
- 2. Die Lust am Lernen durch musikalische Herausforderungen provozieren**  
Interessante musikalische Herausforderungen, welche die Schüler kreativ, kompetent und mit Lust am Gelingen bewältigen wollen, motivieren sie in besonderer Weise, sich das dafür benötigte musikalische Können und Wissen anzueignen.
- 3. Der Lernspirale folgen**  
Das Lernen von Musik muss vor dem Lernen über Musik stehen. Lernpsychologisch führt der beste Weg vom eigenen Handeln zu zunehmendem Können und über das sich damit entwickelnde Handlungswissen zum Begriff.
- 4. Sound before Sight**  
Erst nachdem die Schüler ausreichend Zeit hatten, durch Singen, Musizieren und Bewegen ihre innere, musikalische Vorstellung aufzubauen (Audiation), ist der Übergang zur Notenschrift sinnvoll.
- 5. Fähigkeiten Schritt für Schritt aufbauen**  
Der methodische Gang führt in systematisch angeordneten, kleinen Schritten von einfachen zu schwierigeren Aufgaben.
- 6. Regelmäßig üben**  
Jede Musikstunde soll eine kurze Phase des Arbeitens mit Übungen beinhalten.
- 7. Niemanden zurücklassen**  
Schüler lernen unterschiedlich schnell. Wenn die meisten Schüler eine Übung sicher ausführen können, kann man zur nächsten Übung vorangehen - in diesem Fall müssen die langsameren durch Wiederholungen gezielt unterstützt und möglichst wieder herangeführt werden. Wenn aber nur wenige Schüler eine Übung sicher meistern, ist es nötig, zu früheren Übungen zurückzukehren und diese erneut zu wiederholen und zu festigen.
- 8. Gelerntes unverzüglich in größeren musikalischen Zusammenhängen anwenden**  
Isoliertes Üben ohne Anwendungszusammenhang ist unergiebig, demotivierend und kann schnell langweilig werden. Neues Können und neues Wissen brauchen neue musikalische Herausforderungen und Zusammenhänge, in denen die Schüler sich damit erfolgreich bewähren können.
- 9. Mit dem Anspruch musikalischer Qualität musizieren**  
Beim Musizieren muss der Anspruch musikalischer Qualität durchgängig hoch gehalten werden. So entwickeln auch die Schüler zunehmend ein Bewusstsein für musikalische Qualität, Fortschritt und befriedigende Ergebnisse.
- 10. Die Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen und Umgangsweisen einbeziehen**  
Der Unterricht muss darüber hinausgehen, den Schülern einen möglichst weiten musikalischen Horizont eröffnen und ihnen Erfahrungen mit der Vielfalt musikalischer Gebrauchspraxen ermöglichen.
- 11. Selbstständigkeit, Mitverantwortung und Mitentscheidung der Schüler herausfordern**  
Das Ziel einer aktiven, zunehmend kompetenten und selbstbestimmten Teilhabe der Schüler am Musikleben setzt voraus, ihnen im Unterricht von Anfang an so viel Selbstständigkeit, Mitverantwortung und Mitentscheidung einzuräumen, wie irgend möglich.
- 12. Brücken zur außerschulischen musikalischen Gebrauchspraxis der Schüler bauen**  
Der Musikunterricht in der Schule muss Lerngelegenheiten anbieten, die die Schüler aus ihrer eigenen Sicht kompetenter für ihr Handeln in musikbezogenen Zusammenhängen außerhalb der Schule machen.

Name:

Studiengang:

Datum:

## Ausbildungsstandards Musik - "Fachwissenschaft" (content knowledge - CK)

Kompetenz 1	Orientierungsfelder		
	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)
Die Absolvent*innen... ...verfügen über grundlegende Kenntnisse in Gegenstandsbereichen, Theorien und Arbeitsmethoden der historischen und systematischen Musikwissenschaft	<p><b>(a)</b> ...kennen verschiedene Gegenstandsbereiche der Musikwissenschaft (z.B. Epochen und Genres, Medien und Technologien der Musik, Musiklernen, Musikpräferenzen).</p> <p><b>(b)</b> ...kennen Theorien und Arbeitsmethoden der musikwissenschaftlichen Teildisziplinen (z.B. historische und systematische MW/ Musikethnologie, -soziologie, -psychologie).</p>	<p><b>(a)</b>...begreifen Zusammenhänge/ Beziehungen zwischen Gegenstandsbereichen der Musikwissenschaft.</p> <p><b>(b)</b>...können Theorien und Arbeitsmethoden der musikwissenschaftlichen Teildisziplinen anwenden (z.B. in Bezug auf die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten, Planung von Musikunterricht etc.).</p>	<p><b>(a)</b>... entwickeln eine forschende Haltung und weiterführendes Interesse an musikwissenschaftlichen Fragestellungen.</p> <p><b>(b)</b>...können auf der Grundlage vernetzter Kenntnisse in den musikwissenschaftlichen Teildisziplinen verbunden mit den dazugehörigen Theorien und Arbeitsmethoden eine professionelle schulbezogene Anwendungspraxis entwickeln.</p>
Kompetenz 2	Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen... ...kennen Grundlagen der allgemeinen Musiklehre, der Musiktheorie, der Gehörbildung und der musikalischen Analyse.	<p><b>(a)</b>...kennen Grundlagen der allgemeinen Musiklehre, der Musiktheorie, der Gehörbildung und der musikalischen Analyse.</p>	<p><b>(a)</b>...können Notentexte, Hörbeispiele, verschiedene Epochen der Musik und Musikstile beschreiben, analysieren und interpretieren sowie eine adäquate Fachsprache anwenden.</p> <p><b>(b)</b>... können die erworbenen Kenntnisse musikproduktiv anwenden (z.B. in eigenen Arrangements, Improvisationen und Kompositionen unter Berücksichtigung formaler Modelle, typischer Harmoniefolgen und Stimmführungsregeln).</p>	<p><b>(a)</b>... etablieren ein Bewusstsein für musikalische Strukturen und ihre Relevanz für musikalische Produktion, Reproduktion und Reflexion.</p> <p><b>(b)</b>...entwickeln auf der Grundlage vernetzter Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen allgemeine Musiklehre, Musiktheorie, Gehörbildung und musikalische Analyse eine professionelle musikpädagogische Anwendungspraxis und verwenden eine adäquate Fachsprache.</p>

Kompetenz 3		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...können aktuelle musikalische Entwicklungen und Themenstellungen wissenschaftlich aufbereiten.	<p><b>(a)</b>... kennen aktuelle musikbezogene Publikationen, Studien und Stilrichtungen.</p> <p><b>(b)</b>... kennen analoge und digitale Medien/Technologien und Recherchetechniken.</p>	<p><b>(a)</b>...können Veröffentlichungen wissenschaftlich analysieren, vergleichen und Inhalte fundiert darstellen.</p> <p><b>(b)</b>...bedienen sich dafür analoger und digitaler Medien/Technologien und Recherchetechniken.</p>	<p><b>(a)</b>... sind sich der Bedeutung eines fundierten Wissenserwerbs und -transfers bewusst.</p> <p><b>(b)</b>...konzipieren Musikunterricht auf der Grundlage aktueller musikwissenschaftlicher Entwicklungen und Themenstellungen und wenden dabei ihre wissenschaftspraktischen Fähigkeiten reflektiert an.</p>	
	 	 	 	
Kompetenz 4		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...können musikalische Sachverhalte in mündlicher, schriftlicher und mediengestützter Form strukturiert kommunizieren, kritisch reflektieren und adressatengerecht präsentieren.	<p><b>(a)</b>...kennen Fachsprache und zeitgemäße Präsentationstechniken (mündlich, schriftlich und mediengestützt, digital und analog), um musikalische Sachverhalte wiederzugeben.</p>	<p><b>(a)</b>...verwenden Fachsprache und verschiedene angemessene Präsentationstechniken, um musikalische Sachverhalte kritisch zu reflektieren sowie strukturiert zu präsentieren.</p>	<p><b>(a)</b>... verstehen sich als Vermittler*innen zwischen der Komplexität musikalischer Sachverhalte und dem Verstehenshorizont der Schüler*innen.</p> <p><b>(b)</b>...verknüpfen musikwissenschaftliche Fachsprache und Präsentationstechniken mit musikdidaktischen Herangehensweisen für die adressatengerechte Planung von Musikunterricht.</p> <p><b>(c)</b>... begründen und reflektieren mithilfe von Fachsprache und Präsentationstechniken schulischen Musikunterricht.</p>	
	 	 	  	

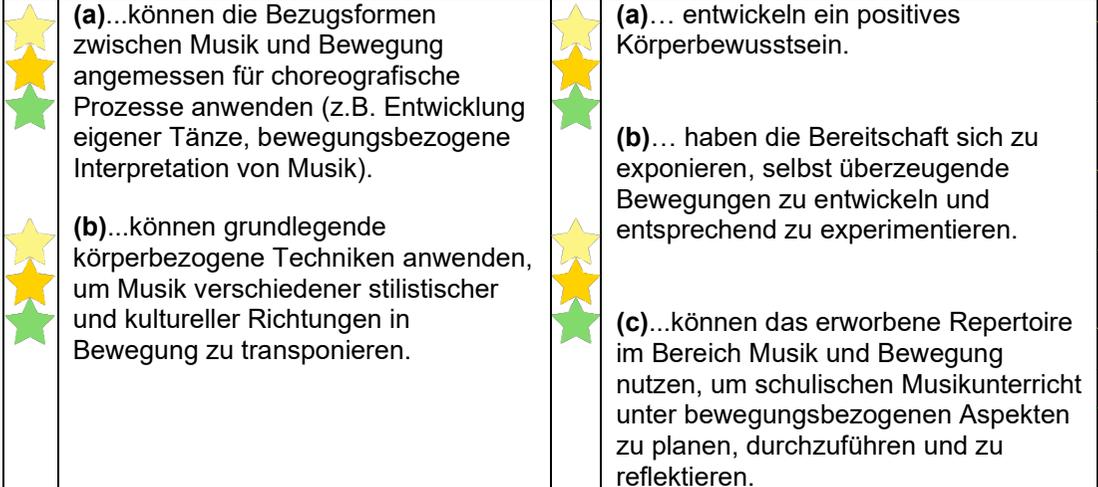
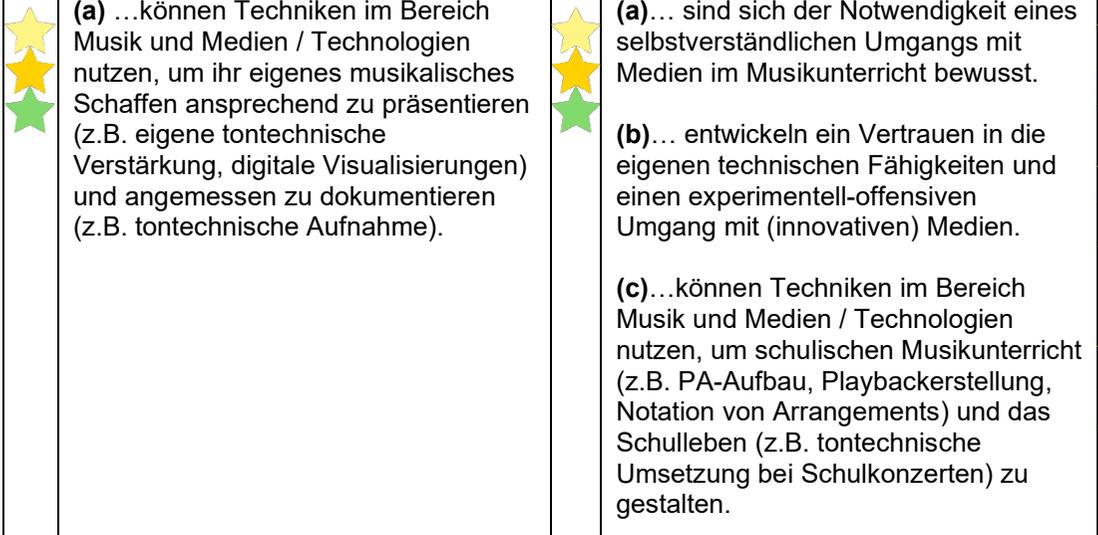
Kompetenz 5	Orientierungsfelder		
	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)
Die Absolvent*innen...			
...sind in der Lage, Anlage und Qualität wissenschaftlicher Arbeiten kritisch zu bewerten und eigene Arbeiten an wissenschaftlichen Standards zu orientieren.	<p>(a)... kennen Qualitätskriterien qualitativer, quantitativer und theoretischer wissenschaftlicher Arbeiten aus den für den Musikunterricht relevanten Bereichen (z.B. Musikwissenschaft, Musikdidaktik, -pädagogik, -psychologie).</p> <p>(b)... kennen allgemeine Standards wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Kennzeichnung fremder Gedanken, Zitierregeln, fundierte Literaturarbeit etc.).</p>	<p>(a)... können eigene wissenschaftliche Arbeiten (u. a. Portfolio, Bachelor- und Masterarbeit) unter Berücksichtigung der Qualitätskriterien und allgemeiner wissenschaftlicher Standards anfertigen.</p> <p>(b) ... können aktuelle Publikationen und Studien in Anlage und Qualität kritisch bewerten.</p>	<p>(a)... entwickeln eine forschend-kritische Haltung bezüglich fremder und eigener (wissenschaftlicher) Erkenntnisse.</p> <p>(b)... diskutieren aktuelle Publikationen und Studien im Hinblick auf schulischen Musikunterricht.</p> <p>(c)... ziehen auf der Grundlage eigener an wissenschaftlichen Standards orientierten Arbeiten begründete pädagogische Schlussfolgerungen für den schulischen Musikunterricht.</p>
Kompetenz 6	Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...			
...können Grundlagen ästhetischer Wahrnehmung und Erfahrung sowie die Bedeutung von Sinnlichkeit und Körperlichkeit in der Welt- und Selbstaneignung von Grundschulkindern vermitteln.	<p>(a)...kennen Grundlagen ästhetischer Wahrnehmung und Erfahrung von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeits- und Erfahrungshintergründen.</p> <p>(b)... wissen um die fundamentale Bedeutung von Sinnlichkeit und Körperlichkeit in der Welt- und Selbstaneignung von Kindern.</p>	<p>(a)... können ihre eigenen ästhetischen Wahrnehmungen und Erfahrungen auf der Grundlage ihrer Kenntnisse reflektieren und miteinander vergleichen.</p> <p>(b)... können eigene sinnliche und körperliche Erfahrungen mit Musik bezüglich ihrer Bedeutung reflektieren.</p>	<p>(a)... entwickeln einen Modus der ästhetischen Wahrnehmung (z.B. Staunen über Musik, Musik als Zeitkunst, Erfahren der Musik in der Welt, Innehalten) und fokussieren diesen bewusst im Musikunterricht.</p> <p>(b)... lassen sich auf die sinnlichen und körperlichen Bedürfnisse unterschiedlicher Schüler*innen ein und orientieren ihr musikpädagogisches Handeln daran.</p> <p>(c)...gestalten und reflektieren Lehr-/ Lernarrangements und -umgebungen, um ästhetische Wahrnehmung und Erfahrung sowie die Sinnlichkeit in der Welt- und Selbstaneignung im schulischen Musikunterricht zu ermöglichen.</p>

## Ausbildungsstandards Musik - "Fachpraktische Grundlagen" (technological knowledge - TK)

Kompetenz 1	Orientierungsfelder		
	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)
Die Absolvent*innen...			
...verfügen über vielfältige Erfahrungen und Fähigkeiten im Bereich künstlerischer Praxis: professionell gestaltete, stilistisch versierte und technisch angemessene Produktion und Reproduktion von Musik	<p><b>(a)</b>...kennen grundlegende gestalterische Prinzipien von Musik (z.B. Interpretation, räumliche/ zeitliche/ dynamische Parameter).</p> <p><b>(b)</b>... kennen unterschiedliche Zugänge in den Bereichen der Produktion (z.B. Improvisation, Musikerfindung, Arrangement etc.) und Reproduktion (z.B. Literaturspiel, Nachgestaltung musikalischer Vorlagen).</p> <p><b>(c)</b>...kennen exemplarisch stilistische Merkmale unterschiedlicher Musikrichtungen und -kulturen.</p> <p><b>(d)</b>... kennen in verschiedenen musikalischen Handlungsfeldern (Stimme, Instrumente, Bewegung, Hören) vielfältige konventionelle und erweiterte Techniken.</p> <p><b>(e)</b>...kennen vielfältige Anwendungsbereiche musikalisch-künstlerischer Praxis (Solo, Ensembles wie z.B. Chor, Band) und Formate (Konzert, Performance, Probe etc.)</p>	<p><b>(a)</b>... können vielfältige musizierpraktische Techniken (Stimme, Instrumente, Bewegung, Hören) grundlegend anwenden und stilistisch angemessen gestalten.</p> <p><b>(b)</b>... können grundlegende produktive und reproduktive Praktiken in den verschiedenen Handlungsfeldern gezielt und vielfältig nutzen.</p>	<p><b>(a)</b>... verstehen sich als flexible Multiinstrumentalist*innen und öffnen sich für vielfältige Erscheinungsformen von und Zugangsweisen (körperlich-sinnlich, emotional, kognitiv) zu Musik.</p> <p><b>(b)</b>...können auf der Grundlage der in der künstlerischen Praxis gemachten Erfahrungen und erworbenen Fähigkeiten in Verknüpfung mit schulpraktischen Erfahrungen (z.B. Praktika und Musiklabore) Unterricht planen, durchführen und reflektieren.</p>

Kompetenz 2		Orientierungsfelder					
Die Absolvent*innen...		Kenntnisse/Fertigkeiten (1)		Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)		Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...verfügen über breit gefächerte, reflektierte Repertoirekenntnis und -praxis.		(a)...kennen eine Vielzahl an stilistisch und kulturell unterschiedlichen Stücken und Werken mit <b>und</b> ohne Schulbezug.		(a)... können ihre breit gefächerte und reflektierte Repertoirekenntnis in Verknüpfung mit ihrer individuellen fachpraktischen Expertise künstlerisch umsetzen.		(a)... entwickeln eine Neugier auf vielfältige lebenslange Repertoireerweiterungen.	
						(b)...ziehen auf der Grundlage einer breit gefächerten sowie reflektierten Repertoirekenntnis und -praxis Schlüsse für die Planung, Durchführung und Reflexion von schulischem Musikunterricht (z. B. Liedauswahl, -erarbeitung etc.).	
Kompetenz 3		Orientierungsfelder					
Die Absolvent*innen...		Kenntnisse/Fertigkeiten (1)		Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)		Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...können Ensembles leiten.		(a)...kennen in Grundzügen offene und geschlossene Methoden und Techniken der Ensembleleitung (z.B. Dirigat, Improvisationsimpulse).		(a)...können im Kontext spezifischer Veranstaltungen (z.B. Ensembleleitung, Klassenmusizieren, Elementares Musizieren und Improvisieren) das musikalische Zusammenspiel grundlegend anleiten (z.B. körperliche Präsenz, eindeutige Gestik) und dabei eine Balance zwischen Ausdruck und Struktur finden.		(a)... entwickeln ein Vertrauen in die eigene Fähigkeit Ensembles zu leiten und ein Bewusstsein für die Relevanz der Interaktionsqualität im Umgang mit heterogenen Gruppen.	
						(b)...können das musikalische Zusammenspiel in schulbezogenen Ensembles (z.B. Schulchor, Lerngruppe, Band) methodisch vielfältig anleiten und vermitteln.	

Kompetenz 4		Orientierungsfelder				
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)		Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)		Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...verfügen über Fertigkeiten und Erfahrungen in Improvisation und Komposition.	(a)...kennen unterschiedliche Zugänge zur Improvisation (z.B. gebunden, frei) und Kompositionstechniken (z.B. Songwriting, Parakomposition, graphische Notation).		(a)...verfügen über vielfältige Handlungserfahrungen bezüglich Improvisationszugängen und Kompositionstechniken sowohl einzeln als auch in der Gruppe.		(a)... lassen sich auf offene produktive Musizieranlässe ein und entwickeln einen konstruktiven Umgang mit Unsicherheit.	
					(b)...wenden unterschiedliche Zugänge zu Improvisation und Komposition im schulischen Kontext an und können diese darüber hinaus vermitteln.	
Kompetenz 5		Orientierungsfelder				
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)		Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)		Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...verfügen über fundierte Fähigkeiten und Fertigkeiten im schul- und chorpraktischen Instrumentalspiel (Akkordinstrument).	(a)...zeigen grundlegende Fertigkeiten (z.B. akkordische Begleitung, Melodiespiel) auf schulpraktischen Akkordinstrumenten (Klavier, Gitarre, wahlweise Akkordeon, wenn HI).		(a)...können fundierte Fähigkeiten auf schulpraktischen Akkordinstrumenten (z.B. stilgerechte Liedgestaltung, angemessene Begleit-Patterns, einfache Stimmführung) anwenden.		(a)... entwickeln ein Vertrauen in die eigenen instrumentalen Fähigkeiten und sind bereit, spontan musikalische Situationen auch mit wenigen Mitteln zu begleiten.	
					(b)...können ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf den schulpraktischen Akkordinstrumenten im Kontext von schulischem Musikunterricht lerngruppengerecht einsetzen.	

Kompetenz 6		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
... verfügen über ein angemessenes Repertoire im Bereich Musik und Bewegung.	<p>(a)...kennen in Grundzügen die gemeinsamen Dimensionen von Musik und Bewegung (Raum, Zeit, Dynamik Form) und ihrer Bezugsformen (z.B. Synchronisation, Kontrapunkt).</p> <p>(b)...kennen grundlegende körperbezogene Techniken, um Bewegung zu musikalizieren und musikalische Qualitäten in Bewegung zu transponieren (z.B. Bodypercussion, Bewegungsqualitäten nach Laban, rhythmisch-metrische Grundbewegungen).</p>	<p>(a)...können die Bezugsformen zwischen Musik und Bewegung angemessen für choreografische Prozesse anwenden (z.B. Entwicklung eigener Tänze, bewegungsbezogene Interpretation von Musik).</p> <p>(b)...können grundlegende körperbezogene Techniken anwenden, um Musik verschiedener stilistischer und kultureller Richtungen in Bewegung zu transponieren.</p>	<p>(a)... entwickeln ein positives Körperbewusstsein.</p> <p>(b)... haben die Bereitschaft sich zu exponieren, selbst überzeugende Bewegungen zu entwickeln und entsprechend zu experimentieren.</p> <p>(c)...können das erworbene Repertoire im Bereich Musik und Bewegung nutzen, um schulischen Musikunterricht unter bewegungsbezogenen Aspekten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.</p>	
Kompetenz 7		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
...kennen und beherrschen Techniken im Bereich Musik und Medien.	<p>(a)...kennen in Grundzügen Techniken im Bereich Musik und Medien / Technologien (z.B. Notations- und weitere Musiksoftware, Tontechnik).</p>	<p>(a) ...können Techniken im Bereich Musik und Medien / Technologien nutzen, um ihr eigenes musikalisches Schaffen ansprechend zu präsentieren (z.B. eigene tontechnische Verstärkung, digitale Visualisierungen) und angemessen zu dokumentieren (z.B. tontechnische Aufnahme).</p>	<p>(a)... sind sich der Notwendigkeit eines selbstverständlichen Umgangs mit Medien im Musikunterricht bewusst.</p> <p>(b)... entwickeln ein Vertrauen in die eigenen technischen Fähigkeiten und einen experimentell-offensiven Umgang mit (innovativen) Medien.</p> <p>(c)...können Techniken im Bereich Musik und Medien / Technologien nutzen, um schulischen Musikunterricht (z.B. PA-Aufbau, Playbackerstellung, Notation von Arrangements) und das Schulleben (z.B. tontechnische Umsetzung bei Schulkonzerten) zu gestalten.</p>	

# Ausbildungsstandards Musik - "Fachdidaktik" (pedagogical knowledge - PK)

Kompetenz 1	Orientierungsfelder		
	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)
Die Absolvent*innen... ...kennen die Bedeutung musikalischer Bildung für Gesellschaft und Schulentwicklung.	<p>(a)... wissen um anthropologische Grundlagen von Musik (z.B. Kommunikation, Emotion, Identität, soziale Gemeinschaft). </p> <p>(b)... kennen die Zusammenhänge von Musik und Psychologie in der kindlichen Entwicklung. </p> <p>(c)... wissen um die Wechselwirkung von inklusiver musikalischer Bildung in Schule und kultureller Teilhabe in der Gesellschaft. </p>	<p>(a)... können musikalische (Selbst-) Bildungsprozesse auf der Grundlage ihrer anthropologischen und psychologischen Kenntnisse wahrnehmen und reflektieren. </p> <p>(b)... können vielfältig musikalisch interagieren und Musik als teilhabeorientierten sozialen Prozess verstehen (z.B. aufeinander hören und reagieren, auf die Teilhabe aller achten, demokratische Mitbestimmung berücksichtigen). </p>	<p>(a)... verstehen sich als wichtige Akteur*innen für die Entwicklung von Schule und Gesellschaft. </p> <p>(b)... machen sich ihre Rolle als Musiklehrkraft in musikalischen Bildungsprozessen bewusst und reflektieren Musikunterricht im gesellschaftlichen Kontext in anthropologischer, psychologischer und soziologischer Hinsicht. </p> <p>(c)... können musikalische Bildungsprozesse als teilhabeorientierte soziale Prozesse planen, initiieren und begleiten. </p>
Kompetenz 2	Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen... ...kennen fachspezifische und fächerübergreifende Modelle, Konzeptionen und Methoden der Musikdidaktik und können diese reflektieren.	<p>(a)... kennen Konzeptionen und Methoden der Musikdidaktik: fachspezifische (z.B. AMU, Erfahrungserschließender MU) und fächerübergreifende (z.B. Entwicklungslogische bzw. inklusive Didaktik, Interdisziplinäre Ansätze, Projektlernen). </p>	<p>(a) ... können didaktische Konzeptionen und Methoden bewusst erfahren, erkennen und benennen. </p>	<p>(a)... entwickeln ein weiterführendes Interesse an Modellen, Konzeptionen und Methoden der Musikdidaktik als Basis für lebenslanges Lernen. </p> <p>(b)... entwickeln auf der Grundlage einer breiten Kenntnis und Handlungserfahrung bzgl. Konzeptionen eine eigene zunehmend vertiefte und reflektierte musikdidaktische Position und setzen diese in eigenen Unterrichtsversuchen um. </p>

Kompetenz 3	Orientierungsfelder		
	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)
Die Absolvent*innen...			
... können ästhetisch-biografische Erfahrungen reflektieren (einschließlich der eigenen), besonders unter dem Aspekt unterschiedlicher geschlechtstypischer und kulturspezifischer Sozialisationsverläufe.	<p><b>(a)</b>... kennen Methoden der Reflexion ästhetisch-biografischer Erfahrungen (z.B. Lerntagebuch, biografisches Erinnern).</p> <p><b>(b)</b>... wissen um bewusste und unbewusste Anteile der musikalischen Biografie.</p> <p><b>(c)</b>... kennen Variablen der musikalischen Sozialisation (z.B. Institutionen, Geschlecht, Alter, Peers, Familie, Kultur, Behinderung)</p>	<p><b>(a)</b>... können Methoden der Reflexion auf ihre eigene musikalische Sozialisation und die anderer anwenden.</p> <p><b>(b)</b>... können ästhetisch-biografische Erfahrungen bezüglich ihrer eigenen musikalischen Sozialisation und die anderer reflektieren.</p> <p><b>(c)</b>...reflektieren Prozesse von Ein- und Ausschluss im Zusammenhang mit musikalischer Sozialisation.</p>	<p><b>(a)</b>... sind sensibel für die Unterschiedlichkeit und Tragweite ästhetisch-biografischer Erfahrungen.</p> <p><b>(b)</b>... berücksichtigen Variablen musikalischer Sozialisation der Schüler_innen bei der Analyse, Planung und Durchführung von Musikunterricht.</p> <p><b>(c)</b>... berücksichtigen die reflektierten bewussten und unbewussten Anteile ihrer eigenen musikalischen Biografie in der Unterrichtsplanung.</p> <p><b>(d)</b>... berücksichtigen Erkenntnisse über Prozesse von Ein- und Ausschluss in ihrer musikpädagogischen Praxis (z.B. Leistungsbewertung, ästhetische Präferenz, Projektion).</p>

Kompetenz 4		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
... können die Bildungsstandards und Unterrichtsmaterialien bewerten und sie in Bezug zu didaktischen Konzepten und zur Unterrichtspraxis setzen.	<p><b>(a)</b>...kennen Aufbau und Struktur relevanter Bildungspläne für die Grundschule.</p> <p><b>(b)</b>...kennen die Kernaussagen der Leitgedanken und Kompetenzen des Faches.</p> <p><b>(c)</b>... kennen verschiedene Unterrichtsmaterialien für das Fach Musik (z.B. Liederbücher, Zeitschriften, Schulbücher, digitale Medien).</p> <p><b>(d)</b>... kennen unterschiedliche Kriterien für die Bewertung von Unterrichtsmaterialien.</p>	<p><b>(a)</b>... können die Leitgedanken und Kompetenzen der relevanten Bildungspläne auf der Grundlage didaktischer Konzeptionen reflektieren.</p> <p><b>(b)</b>... können auf der Grundlage dieser Reflexion Unterrichtsmaterialien bewerten.</p>	<p><b>(a)</b>... entwickeln eine fundierte konstruktiv-kritische Haltung bezüglich Bildungsstandards und Unterrichtsmaterialien.</p> <p><b>(b)</b>... können Unterrichtsmaterialien für ihren eigenen Unterricht begründet auswählen und einsetzen.</p>	
Kompetenz 5		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
... können Möglichkeiten und Grenzen fächerverbindenden Unterrichts im Zusammenhang mit musikalischer Bildung beschreiben.	<p><b>(a)</b>... kennen unterschiedliche Denk- und Arbeitsweisen verschiedener Fächer.</p> <p><b>(b)</b>... kennen Ansätze fächerverbindenden/ interdisziplinären Unterrichts im Zusammenhang mit musikalischer Bildung.</p>	<p><b>(a)</b> ... erfahren in kooperativer Projektarbeit Möglichkeiten und Grenzen fächerverbindenden/ interdisziplinären Unterrichts.</p> <p><b>(b)</b>...können mehrperspektivisches Denken und Handeln im Zusammenhang mit musikalischer Bildung reflektieren.</p>	<p><b>(a)</b>... nehmen Musikunterricht als Teil einer interdisziplinär funktionierenden Welt wahr und erkennen die Notwendigkeit kooperativen Handelns.</p> <p><b>(b)</b>... reflektieren und beschreiben Möglichkeiten und Grenzen fächerverbindenden/ interdisziplinären Unterrichts im Zusammenhang mit musikalischer Bildung (z.B. Mehrwert, Synergien, organisatorische Anforderungen).</p> <p><b>(c)</b>... entwickeln auf der Grundlage mehrperspektivischen Denkens und Handelns eigene fächerverbindende/ interdisziplinäre Projekte für den schulischen Kontext.</p>	

Kompetenz 6 + 7		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
<p>... kennen und nutzen Theorien und Modelle fachspezifischer Forschung zum musikalischen Lehren und Lernen.</p> <p>... können fachdidaktische Forschungsergebnisse reflektieren und mit ihren Kenntnissen vernetzen.</p>	<p>(a)... kennen Theorien und Modelle zum musikalischen Lehren und Lernen (z.B. Entwicklung musikalischer Fähigkeiten, Testverfahren, Kompetenzmodelle).</p> <p>★ ★ ★</p>	<p>(a)... können die Theorien und Modelle in Beziehung zu eigenen musikalischen Lernprozessen setzen und (eigene) subjektive Theorien (beliefs) kritisch hinterfragen.</p> <p>★ ★ ★</p>	<p>(a)... entwickeln eine forschende Haltung und weiterführendes Interesse an Fragestellungen zum musikalischen Lehren und Lernen.</p> <p>(b)... können ihre Kenntnisse über fachdidaktische Forschungsergebnisse, Theorien und Modelle vernetzen und für die Unterrichtspraxis reflektiert nutzen.</p> <p>★ ★ ★</p>	<p>★ ★ ★ ★ ★</p>
Kompetenz 8		Orientierungsfelder		
Die Absolvent*innen...	Kenntnisse/Fertigkeiten (1)	Teilkompetenzen/Fähigkeiten (2)	Haltung & Einstellung, Transferleistung (3)	
<p>... verfügen über unterrichtsbezogene Handlungskompetenzen (Planung, Umsetzung, Diagnose, Förderung, Heterogenität, Leistungsbewertung, Begleitung von schulischen Übergängen).</p>	<p>(a)... kennen Strukturen für das Erstellen von Unterrichtssequenzen, Stoffverteilungsplänen und Jahresplanungen (z.B. Kompetenzorientierung, Artikulations- und Sozialformen).</p> <p>★ ★ ★</p> <p>(b)... kennen verschiedene Verfahren zur Diagnose, zur differenzierten Förderung und Leistungsbewertung in Bezug auf unterschiedliche musikalische Dimensionen (z.B. nach AMU Singen, Musizieren und Tanzen, Instrumente spielen, Bewegen und Tanzen, Hören und Beschreiben, Bearbeiten und Erfinden, Kontexte herstellen, Musik lesen und notieren).</p> <p>★ ★ ★</p> <p>(c)... kennen die Relevanz und Ansätze für die Gestaltung von schulischen Übergängen (Transitionen wie z.B. Pause-Unterricht, Kindergarten-Grundschule, Elternhaus-Schule).</p> <p>★ ★ ★</p>	<p>(a)... können Musikunterricht in Bezug auf seine Strukturen, Einflussfaktoren und Praktiken analysieren.</p> <p>(b)... können verschiedene Verfahren zur differenzierten Diagnose und Leistungsbewertung durch Beobachtung identifizieren und analysieren.</p> <p>(c)... können exemplarisch Fördermaßnahmen in Bezug auf eigenes musikalisches Lernen und das anderer anwenden.</p> <p>(d)... können verschiedene Ansätze zur Gestaltung von Transitionen identifizieren und analysieren.</p> <p>★ ★ ★ ★ ★</p>	<p>(a)... entwickeln eine selbstreflexive und kontextsensitive Haltung in unterrichtlichen Handlungszusammenhängen im Sinne eines <i>Reflective Practitioners</i>.</p> <p>(b)... berücksichtigen die erworbenen Handlungskompetenzen in Planung, Umsetzung und Reflexion von heterogenitätssensiblen Unterricht.</p> <p>★ ★ ★ ★ ★</p>	<p>★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★</p>